Nr. 213. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 14. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstage

wurde gestern zunächst der Gesetzentwurf betr. die Gebühren für die Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals ohne Debatte genehmigt. Bei der darauf folgenden zweiten Berathung des Nachtragsetats war der erste Posten, welcher zu einer Besprechung Veranlassung gab, die beim Etat der Kolonialverwaltung von der Budgetkommission mit Zustimmung der verbündeten Regierungen von 100 000 Mark auf 150 000 Mark erhöhte Entschädigungssumme, welche die Gebrüder Denhardt als einmalige und endgültige Abfindung für die seitens des Reiches aus ihrer Thätigkeit im Sultanat Witu gezogenen Vortheile gegen ihren Verzicht auf alle Ersatzansprüche an das Reich erhalten sollen. In dieser Fassung wurde der Posten genehmigt. Beim Etat des Reichsamtes des Innern brachte Abg. Bebel die Bäckereiverordnungen und den Würzburger Prozeß zur Sprache. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, er habe sich sofort die gerichtlichen Akten kommen lassen, um zu prüfen, ob allgemeine Anordnungen nothwendig und möglich seien, um im Interesse der Bevölkerung die gesundheitlichen Anforderungen zu erhöhen und sicher zu stellen. Ueber eine Abänderung der Bäckereiverordnungen habe sich das Reichsamt des Innern noch nicht schlüssig gemacht, die Aeußerungen der Regierungen seien noch nicht alle eingegangen. Abg. Hoch (Soz.) gab für die Vorkommnisse der ungenügenden Gewerbeaufsicht die Schuld und beschwerte sich wegen der Abwesenheit eines Regierungsvertreters bei dem Kongreß der Bauhandwerker. Staatssekretär Graf Posadowsky entgegnete, er wende dem Schutze der Bauhandwerker das ernsteste Interesse zu; er erwarte auf seine Anfrage Vorschläge der Regierungen für die Vermehrung der Schutzmaßregeln und werde in der nächsten Reichstags-Session jedenfalls Näheres mittheilen können. Das Fehlen eines Vertreters des Reichsamts des Innern auf dem Kongreß bekunde keineswegs Mangel an Interesse, sondern es fehle bei dem großen Umfange der Arbeiten an Persönlichkeiten. Was besonders den Kongreß der Bauhandwerker angehe, so könne man der Regierung nicht gut zumuthen, an einem Kongreß theilzunehmen, dessen Sitzungssaal mit republikanischen Abzeichen geschmückt sei. Solche alte Ladenhüter solle man fortlassen. Er habe auch durch einen Erlaß angeordnet, bezüglich der Streikursachen nicht blos den Gewerbeinspektor, sondern auch vertrauenswürdige Arbeiter zu hören. Er bedaure, daß dieses Schreiben nicht auch — wie seinerzeit der sogenannte Streikerlaß — im „Vorwärts" abgedruckt worden sei. Also parteilich verfahre die Regierung nicht. Abg. Bebel (Soz.) meinte, der Staatssekretär möge nur dem „Vorwärts" ein für alle Mal seine Erlasse senden. Wenn der Staatssekretär zu einem solchen Kongreß seinen Vertreter schickte, würden vielleicht auch die Embleme verschwinden. Der Abg. Stadthagen drückte hierauf der Aktion seiner Parteigenossen den Stempel der Lächerlichkeit auf, indem er die rothe Fahne als das harmlose Sinnbild der Liebe pries. Bei den militärischen Forderungen des Nachtragsetats erhielten die Elsaß-Lothringer eine Lehre. Obwohl es sich beim Truppenübungsplatz bei Bitsch um ein reichsländisches Interesse handelte, waren sie den Berathungen bisher fern geblieben, und die Kommission hatte dies auf Anregung des Zentrumsabgeordneten Groeber ausdrücklich festgestellt. Dem Abgeordneten Wetterlé, der sich darüber beschwerte, daß die Kommission, ohne sich bei den reichsländischen Abgeordneten zu erkundigen, Beschluß gefaßt habe, wurde klar gemacht, daß man den Herren, wenn sie im Schmollwinkel sitzen blieben, nicht nachlaufe. Sie möchten, wenn sie berücksichtigt sein wollten, hübsch zur Stelle sein. Der Staatssekretär des Reichspostamts machte bei den Nachforderungen seines Ressorts unter Anderem die Mittheilung, daß über eine anderweite Gestaltung der Tagegelder Erwägungen stattfinden. Von nationalliberaler Seite wurde fürs nächste Jahr die Mittheilung des Maßstabs für die Bemessung der Theuerungszulagen gewünscht, welchem Verlangen der Staatssekretär entgegenhielt, daß die große Zahl der in Betracht kommenden Orte — etwa 80 000 — nur eine Entscheidung von Fall zu Fall zulasse. — Das Hypothekenbankengesetz wurde nach den Kommissionsvorschlägen trotz einiger Ausstellungen von freisinniger und Zentrumsseite en bloc in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Berathung des Gesetzes erfolgt morgen. Auch die dritte Berathung des Invalidengesetzes steht auf der morgigen Tagesordnung.

„Deutschland als Lehrmeister"

ist der Titel eines bisher fast unbeachtet gebliebenen Aufsatzes einer der letzten Ausgaben des „Nineteenth Century". Der Verfasser, ein gewisser Mr. C. C. Perry, scheint ein genauer Beobachter der Ereignisse und Volksstimmungen nicht nur in England, sondern auch in anderen Ländern zu sein. Daher ist es wohl von Interesse, seinem Berichte zu folgen. In kurzen Zügen giebt der Schreiber ein Bild der Lage Deutschlands „Einst" (1870) und „Jetzt" und berücksichtigt dabei besonders die politischen Beziehungen Englands und Deutschlands. Auch die Stellung Englands zu anderen Nationen wird in Betracht gezogen. Ehemals hätte der Engländer mit einem Gefühl der Ueberlegenheit oder lächelnder Verachtung auf Alles, was vom Kontinent kam, geschaut. Man gab sich nicht die Mühe, irgend etwas davon ernst zu nehmen oder ihm gar ein tieferes Studium zu widmen. Heute ist in alledem ein großer Umschwung eingetreten. Mit Erstaunen sah der Engländer sich in einigen seiner „eigensten" Geschäftszweige geschlagen, und zwar durch jenes Land, das nach seiner Meinung nur Träumer und Rabulisten enthielt. Schon fängt die vernünftigere Hälfte der englischen Nation an zu befürchten, daß es doch nicht mit der alten, weltberühmten englischen Praxis so gut stände, und daß vielleicht die lächerliche Theorie der Deutschen zur Praxis werden könnte. „Deutschland hat uns," fährt der Schreiber fort, „eine große Lehre gegeben, was tiefer Vorbedacht auf politischen, kommerziellen und erzieherischen Gebieten leisten kann. Das Wachsthum seiner intellektuellen Macht, die auf der Basis einer strengen Disziplin ruht, ist zugleich die Quelle seines Wohlstandes und seiner hervorragenden Stellung auf dem Weltmarkte. Gerade durch diese Vorsicht und Bedächtigkeit hat Deutschland England eine heilsame Lehre gegeben und gezeigt, was die so gerühmten englischen Methoden werth seien. Qui magnum vult perficere, solet diu cogitare war alle diese langen Jahre hindurch der Grundsatz dieses geduldigen deutschen Volkes. Jetzt ernten sie die Frucht ihrer mühevollen Aussaat, und mit Stolz können sie wie jener große Architekt ausrufen: Si monumentum quaeras circumspice. Um es kurz zusammenzufassen: die für ganz Deutschland augenblicklich charakteristische Thatsache ist die praktische systematische Anwendung von Energie und die Benutzung und Anwendung intellektueller Erzeugnisse zur Gewinnung materieller Vortheile." Was besonders bemerkenswerth und bezeichnend in diesem Aufsatze ist, ist das Bekenntniß des englischen Autors, daß das politische und insonderheit das militärische System Deutschland zu dem gemacht habe, was jetzt die Bewunderung der Nationen, die ruhig und gerecht urtheilen, wecken müsse. Namentlich habe das von Engländern mit ihrem traditionellen Sinn für individuelle Freiheit vollkommen mißverstandene und meist gar verachtete „väterliche Regierungssystem" in Deutschland jenes Pflichtbewußtsein, jene Disziplinirung auch der unteren Schichten und jenes hohe Maß moralischer Verantwortlichkeit erzeugt, das die gegenwärtige hohe Stellung Deutschlands unter den Weltmächten habe erringen helfen und ohne Zweifel auch erhalten werde.

Moderne Orthopädie.

Von Dr. med. Georg Scherer.

Der Berliner Orthopäde Dr. Freiherr von Hardenberg hat unlängst den Rektoren der Berliner Gemeindeschulen gegenüber sich erboten, verkrüppelte arme Kinder unentgeltlich zu behandeln und der starke Zuzug der jugendlichen Patienten, der ihm geworden, beweist, in welch großem Umfange die ärztlichen Eingriffe, die unter dem Namen Orthopädie zusammengefaßt werden, in der Welt der Leidenden gefordert werden. Diese Sonderwissenschaft hat gerade in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen und sich zu einem reich ausgestatteten Gebiete der unblutigen Chirurgie entwickelt. Während in früheren Jahrhunderten die Apparate, welche zur Behandlung von Verkrüppelungen und Verbiegungen der Knochen oder Gelenke dienen sollten, mitunter wahren Folterinstrumenten glichen, kam später, hauptsächlich durch den Schweden Ling (1813) befürwortet, die Gymnastik in der Orthopädie zur vorherrschenden Geltung. Jedoch wie so leicht jede Neuerung im Anfang über das zu erreichende Ziel hinausschießt und im ersten Enthusiasmus überschätzt wird, so ging es auch hier. Die Anhänger der heilgymnastischen Uebungen gingen in ihrer Einseitigkeit so weit, daß sie jede Anwendung von Apparaten und Maschinen bei der Behandlung von Verkrümmungen des Körpers aufs bitterste bekämpften und ausschließlich durch turnerische, wohleingeübte und gewiß äußerst sinnreiche Körperbewegungen, die methodisch ausgeführt werden, auf die Rückbildung von Formfehlern des Knochengerüstes einwirken wollten. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich bald die Unzulänglichkeit dieser einseitigen Methode, die in gewissen Grenzen sicher ganz hervorragendes leisten kann, bei schweren Fällen von Verkrümmungen der Knochen und Gelenktheile in der Praxis herausstellte. Es ist das Verdienst des großen französischen Chirurgen Delpech (1828), die beiden Richtungen in der Orthopädie, die sich bis dahin feindlich gegenüberstanden, nämlich die mechanische und die gymnastische, in praktischer Weise zu verschmelzen und beide vereint in den Dienst der Heilkunst zu stellen. Aeußerst zahlreich sind die Namen der Forscher, die sich weiterhin um die Entwicklung der Orthopädie in Deutschland, Frankreich, England und Amerika verdient gemacht haben.

Die technische Vervollkommnung der Apparate hat in der Neuzeit einen hohen Grad erreicht und die weltberühmten Zanderschen Maschinen setzen uns durch ihre sinngemäße und komplizirte Konstruktion in Erstaunen. Sie ermöglichen mit großer Exaktheit die Beugung, Streckung, Dehnung und Rollung der einzelnen Glieder sowie des Rumpfes, indem durch ein Gegengewicht, welches nach Bedarf an einer Hebelstange sich verschieben läßt, die Kraft des Widerstandes für jeden Fall und für jede Uebung genau abgemessen werden kann. Die Arbeit, welche also eine bestimmte Muskelgruppe oder ein Glied leisten soll, läßt sich auf diese Weise ganz exakt vorschreiben und man hat dabei den Vortheil, auf ganz bestimmte Muskelpartien einzuwirken, ohne andere Körperbezirke anstrengen zu müssen. Auch die Apparate, wie sie von Knoke und Dreßler u. A. geliefert werden, bieten in reicher Mannigfaltigkeit Auswahl in den verschiedensten methodischen Bewegungen.

So giebt es solche Apparate, die die Aufgabe erfüllen, die Muskeln durch allmälige Steigerung der Leistungsfähigkeit zu üben und zu stählen. Zu diesem Behufe werden Armstrecken, Armbeugen, Armheben, Armsenken, Seitwärtsführen der Arme, Armdrehen, Handbeugen, Handstrecken, Bein- und Rumpfbeugungen an den dafür bestimmten Maschinen vorgenommen. Außerdem verwendet man Apparate, die durch Maschinenkraft getrieben werden und die ohne Hülfe der Muskeln steifgewordene Glieder bewegen sollen, um die Sehnen, Bänder und anderen Weichtheile zu strecken und schrittweise zu dehnen. Die „Erschütterungs-Massage" läßt sich ebenfalls sehr wirkungsvoll auf maschinellem Wege ausüben, indem durch ungeheuer schnell aufeinanderfolgende Vibrationen jede einzelne Körpergegend mittelst der verschiedensten Ansatzstücke bearbeitet werden kann. Ja, sogar ein förmlicher Reitapparat mit Sattel und Steigbügeln ist vorhanden, der die dem ganzen Körper so gesunde Erschütterung des Reitens ermöglicht, ohne ein Pferd besteigen zu müssen. Für Rückgratsverkrümmungen, für die verschiedenen Muskellähmungen und Krämpfe, wie Schreibkrämpfe u. s. w., sind besondere große und kleine Apparate erfunden, die alle aufzuführen, zu weitläufig sein würde. Wir wollen hier nur noch den Ruderapparat, den Kletterapparat und den Largardierschen Arm- und Bruststärker erwähnen. Eine dankenswerthe Bereicherung hat in unseren Tagen die gesamte Orthopädie durch die genial konstruirten Schienenhülsen-Apparate erfahren, die zuerst von dem talentvollen Hessing individuell angewendet wurden und jetzt von jedem guten Orthopäden gebraucht werden.

Wie aus den vorstehenden kurzen Angaben ersichtlich ist, steht heutzutage der Orthopädie ein respektables Rüstzeug im Kampfe gegen die äußerlichen Gebrechen der Menschheit zu Gebote und eine gute orthopädische Anstalt muß in der That mit so viel Hülfsmitteln, Apparaten und Maschinen versehen sein, daß den Besucher, der zum ersten Male die Räume eines derartigen Institutes betritt, beim Anblick der vielen surrenden Maschinen und der verschiedenartigen Apparate ein gelindes Staunen befällt. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß es ein Fehler sein würde, wenn eine Anstalt, wie dies wohl manchmal vorkommen mag, ausschließlich mittelst der Apparate die Kranken nach einer immer wiederkehrenden Schablone zu behandeln unternähme und die Beaufsichtigung der Uebungen dem Personal, die Anfertigung der orthopädischen Geräthe den Technikern, seien es Bandagisten oder Mechaniker, überlassen wollte.

Die ständige Beaufsichtigung der Patienten durch den leitenden Arzt, die streng individualisirende Auffassung jedes einzelnen Krankenfalles wird gerade in der orthopädischen Anstalt des vorerwähnten Dr. Freiherrn von Hardenberg durchgeführt und aus diesem Grunde besonders ist sein Anerbieten den armen heilbedürftigen Kindern gegenüber so sympathisch begrüßt worden. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Orthopädie in manchen ärztlichen Kreisen als eine Wissenschaft zweiten Ranges betrachtet wird; vielleicht eben darum, weil vielfach zu sehr der Techniker und Mechaniker dem gelehrten Arzte gegenüber zu Worte kommt. Wo indeß der Arzt die Oberleitung des Heilverfahrens sich vorbehält, wo er bedenkt, daß er nicht ein krankes Glied zu kuriren, sondern einen ganzen Menschen zu behandeln hat, da steigt die Orthopädie zu einem wissenschaftlich wohl beachteten Faktor der Chirurgie empor.

Neben der Heilung fehlerhafter Körperhaltung, Rückgratsverkrümmungen und Gelenkleiden, liegt es in den Aufgaben einer orthopädischen Anstalt, für diejenigen, welche in Folge sitzender Lebensweise ausreichender Bewegung ermangeln, wie dies besonders in unserem großstädtischen Leben nun einmal der Fall ist, einen Ersatz zu geben, und schwächliche Kinder in ihrer körperlichen Entwickelung vorwärts zu bringen, sei es, daß eine Kräftigung der Muskeln oder eine bessere Wölbung des Brustkorbes erreicht werden soll. Es ist bekannt, daß auch bei manchen inneren Krankheiten, bei Asthma, bei Lungenbläschenerweiterung, bei Nervosität, Hysterie, Schlaflosigkeit und ähnlichen Leiden, bei Stuhlverstopfung, chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Magenerweiterung, Fettsucht u. s. w., sowie gerade bei Herzleiden die orthopädische Behandlung, wenn sie richtig und mit aller Vorsicht unter ärztlicher Aufsicht ausgeführt wird, große Erfolge, die wissenschaftlich bereits festgestellt sind, zu verzeichnen hat.

Die Vorgänge in Frankreich.

Wenn man auch nicht im Zweifel war, daß das Kabinet Dupuy nicht allzu sicher war, so hatte doch Niemand geglaubt, daß der Sturz desselben sich so schnell vollziehen würde. Am Sonntag bei dem Rennen noch auf stolzen Rossen, hat sich gestern das Ministerium Dupuy durch ein Kammervotum gezwungen gesehen, dem Präsidenten Loubet seine Demission anzubieten. In der Delegirtenkammer brachte Vaillant (Sozialist) eine Interpellation ein wegen der von der Polizei begangenen Gewaltthätigkeiten bei dem Tumult im Pavillon d'Armenonville und namentlich im Verlauf des Montag Abends. Redner führt Klage gegen die Polizei, welche eine Gruppe, der er auch angehört habe, vor dem Gebäude des Blattes „Petite Republique" angegriffen habe. Vaillant fragt, welche Anweisungen die Regierung der Polizei gegeben hinsichtlich ihres Verhaltens den Sozialisten gegenüber, welche die Republik gegen die Reaktion vertheidigt hätten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ministerpräsident Dupuy erkennt an, daß der gestrige Tag ein republikanischer Festtag gewesen; aber ein Festtag für alle Republikaner, nicht für eine bestimmte Gruppe derselben. (Beifall.) Es hätten sich Zwischenfälle ereignen können. Die einzige Anweisung jedoch, die der Polizei ertheilt worden sei gewesen, der Ordnung Achtung zu verschaffen. Der Tumult im Pavillon d'Armenonville wäre zwischen Gästen und Bediensteten des Cafés ausgebrochen. Es seien bei demselben drei Polizeiagenten verwundet worden. Er, Dupuy, habe, weil in der Rue Montmartre Gläser und Utensilien einer Buchdruckerei auf die Polizeiagenten geworfen wurden, angeordnet, festzustellen, wen die Schuld treffe. Schon jetzt aber spreche er der Polizei seine Anerkennung aus. Wenn man nicht Achtung vor der Ordnung herstelle, sei jede Regierung unmöglich. (Beifall im Zentrum; Widerspruch auf der äußersten Linken.) Clovis Hugues beklagt sich über das gestrige brutale Vorgehen der Polizei gegen eine Gruppe von Sozialisten, in deren Mitte er sich befand. Mehrere andere sozialistische Deputirte sprechen in demselben Sinne. Das Zentrum verlangt sodann den Schluß der Debatte, welcher von der Kammer genehmigt wird. Es werden hierauf drei Tagesordnungen eingebracht, darunter eine von Saumande, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. Mehrere Deputirte beantragen die Annahme der einfachen Tagesordnung. Ministerpräsident Dupuy lehnt diese aber ab und erklärt sich mit der von Saumande eingebrachten Tagesordnung einverstanden. Unter großer Erregung des Hauses wird dann zur Abstimmung geschritten und die einfache Tagesordnung mit 336 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Die Kammer spricht sich ebenso mit 376 gegen 109 Stimmen dagegen aus, der Tagesordnung Vaillant den Vorrang zu geben, in welcher die Pariser Bevölkerung für ihre gestrige Manifestation beglückwünscht und die Haltung der Polizei getadelt wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird sodann über eine Tagesordnung des radikalen Abgeordneten Ruau zur Abstimmung geschritten, nachdem Ministerpräsident Dupuy erklärt hatte, daß die Regierung diese Tagesordnung ablehne. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Die Kammer, entschlossen, nur eine Regierung zu unterstützen, welche gesonnen ist, mit Entschiedenheit die republikanischen Einrichtungen zu vertheidigen und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, geht zur Tagesordnung über." Die Kammer nimmt die Tagesordnung Ruau mit 321 gegen 173 Stimmen an, worauf die Minister sofort den Sitzungssaal verlassen, um sich nach dem Elysee zu begeben, dort überreichte Ministerpräsident Dupuy dem Präsidenten der Republik die gemeinschaftliche Demission des Kabinets. Der Präsident nahm die Demission an und ersuchte die Minister, die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger weiterzuführen.

Beim Verlassen des Sitzungssaales der Kammer wandte sich Ministerpräsident Dupuy an eine Gruppe von Deputirten mit den Worten: „Wir räumen das Feld Glücklicheren, aber nicht Tapfereren!"

Präsident Loubet wird erst heute früh den Präsidenten der Kammer und den Präsidenten des Senats zu sich berufen, um sie über die politische Lage zu befragen. Die Unterredung, welche die Minister im Elysee mit dem Präsidenten Loubet hatten, um ihre Entlassung zu geben, dauerte nur fünf Minuten. In den Wandelgängen der Deputirtenkammer herrschte große Erregung über die Abstimmung, weil zu Beginn der Sitzung Niemand gedacht hatte, daß das Ministerium fallen könnte. Die Sozialisten äußern große Befriedigung. Dupuy's unerwarteter Sturz erregt in revisionistischen Kreisen große Befriedigung. Man glaubt, Loubet werde nunmehr offen ein revisionistisches Kabinet berufen. Vielfach wird Constans, der jetzige Botschafter in Konstantinopel, als kommender Mann bezeichnet.

Triumphirend begrüßt wird Dupuy's Sturz von den extremen Parteien, den Sozialisten wie den Antisemiten, Monarchisten und Nationalisten. Ein radikales Kabinet Bourgeois oder der Konzentrirung unter Poincaré ist wahrscheinlich. Die Nationalisten erhoffen vergeblich Meline oder Freycinet. Es werden neue Ruhestörungen befürchtet; die Krise ist sehr gefährlich angesichts der bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Orleans.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird, wie aus Hamburg berichtet wird, Freitag Nachmittag nach seinem

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

63 (Nachdruck verboten.)

Hedwig machte eine kleine Pause, als wollte sie ihm die Zeit lassen, die Bedeutung dieses Geständnisses voll zu fassen. „Aber, wißt denn Ihr Männer, was es heißt, wenn eine Frauenseele sich Euch voll und ganz zu Eigen giebt! Nein, nein, Ihr wißt es nicht, wie könntet Ihr sie sonst so leicht zertreten, wie könntet Ihr so frevelhaft mit Frauenherzen umgehen, wie Ihr es thut! Euch ist die Liebe nur ein Spiel, eine Unterhaltung, jedoch nicht Etwas, an das Ihr Eure edelsten Seelenkräfte setzt, wie das Weib es thut, das in der Liebe seine Lebensaufgabe sieht.

Ich habe Sie geliebt — tief, wahr und rein — und ich wäre für meine Liebe gestorben, wenn es hätte sein müssen, so muthig und ohne Zagen, wie es nur in der römischen Arena eine Jungfrau für ihren Glauben that. Aber ich wäre auch eher gestorben, als daß ich es Ihnen gesagt, als daß ich Ihnen fühlen ließ, wie es mit meinem Herzen stand, denn ich habe Sie geliebt, ehe Sie mich beachteten, lange schon, wo ich Ihnen nichts weiter war als eine gleichgiltige Nachbarin. Daß ich es Ihnen jetzt sage, das mag Ihnen als ein Beweis dienen, wie hoffnungslos heute die Sache steht." Sie lächelte bitter. „Vielleicht ist es Ihnen ein Triumph, eine Genugthuung, wenigstens zu wissen, wie es mit mir war."

„Hedwig," unterbrach er sie mit einem unendlich schmerzlichen Tone.

„Nun gut, verzeihen Sie, ich will nicht bitter, nicht ungerecht sein. Sie denken nicht so klein. Aber es hat einen Tag gegeben, da haben Sie mehr als klein gedacht, da haben Sie sich an dem heiligen Geist der Liebe versündigt, wie sie vorhin es selbst ausdrückten. Wissen Sie denn nicht, daß es für Todsünden keine Sühne giebt?"

„Man sagt so — ja," entgegnete er gepreßt, „aber es spricht sich so leicht hin, wenn es Einem nicht persönlich angeht." Er blickte eine Weile still vor sich hin, dann fuhr er mit traurig resignirtem Tone fort: „Ja, ich habe gesündigt, ich habe schwer gefehlt und was hülfe es, wenn ich alle die Einzelheiten, die zusammen kamen, vor Ihnen zu meiner Entschuldigung anführen wollte, meine Schuld bliebe doch bestehen. Sie wissen es, wenn ich es Ihnen auch nicht ausdrücklich gesagt, daß mein Herz von einer schweren Täuschung getroffen war, die ich aber überwand, weil mir, gegenüber einem niedrigen Charakter, mein Männerstolz zu Hülfe kam und weil eine barmherzige Schwester, eine Heilige, Reine, die Edelste ihres Geschlechtes, mir, wie dort im Gleichniß, meine Wunden wusch und Oel darin goß. So heilte die Wunde bald und ein neues Ahnen und Hoffen kam in meine Brust, es fiel mir wie Schuppen von den Augen, daß das Ideal des Lebens, das mein Herz sich immer geträumt, lange schon neben mir wandelte, und daß ich bis dahin nur zu blind gewesen war, es zu erkennen. Vielleicht auch lag es mit daran, daß Sie selbst so unnahbar, so verschlossen waren. Und dann, und dann, da dies schwer getäuschte Herz wieder Vertrauen fassen wollte und doch in Zweifeln bangte, ob es ein Gegengefühl fand, da kommt ein Dämon und raunt ihm die schrecklichen Verdächtigungen zu. Und wie ich sie weit von mir weise, da spricht er von Thatsachen und grinst mich mephistophelisch an, und da werden alle die kaum zum Schlummer gebrachten Dämonen wieder entfesselt, der Geist versinkt in Wahnsinn, er weiß nicht mehr zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, Pflicht und Schuld. Die Thatsache, der Beweis, sie schienen ja gegeben zu sein — und da — da —"

Seine Stimme bebte, er brach plötzlich ab und verhüllte sein Gesicht mit den Händen.

„Daß Sie es glauben konnten, das eben ist ja das Schlimme."

„Ich habe es nicht geglaubt, ich schwöre es, ich habe es nicht geglaubt," sagte er mit erhobener Stimme, „ich war nur überwältigt, überstimmt, majorisirt könnte man es nennen, ich weiß nicht, wie ich mich richtig ausdrücken soll. Wenn ein Zauberkünstler vor Sie tritt und Ihnen sagt, daß er aus einer und derselben Flasche zehn verschiedene Flüssigkeiten gießen will, und er führt das Experiment aus und Sie kennen den Mechanismus, den inneren Zusammenhang nicht, werden Sie ihm nicht zugeben müssen, daß er wirklich das Versprechen gehalten, ob sie auch nicht glauben, daß die eine Flasche da alle diese Flüssigkeiten enthalten kann? O, es ist ein schlechter Vergleich, wie denn jedes Gleichniß hinkt. Meine Sinne und mein Herz lagen miteinander im Streite, und ich folgte den ersteren, welche die stärkeren waren, denn ich bin eine jähe, leidenschaftliche Natur — das ist meine Schuld."

„Die ich Ihnen ja verzeihe," sagte Hedwig mit fast sanftem Tone, „die vielleicht kein Anderer Ihnen als eine Schuld anrechnen würde. Die Intrigue war allerdings fein genug gesponnen, deren Opfer ich ja auch später noch in anderer Weise geworden bin, sie hat sich jetzt freilich entwirrt, wie mir der Brief dort sagt, der mich in ehrenden Ausdrücken in meine alte Stellung zurückruft."

„Und Sie nehmen sie an?"

Sie schüttelte stolz das schöne Haupt.

„Nein, glücklicherweise bedarf ich dessen nicht, zum Almosen bin ich immer zu stolz gewesen und ich würde lieber darben, als daß ich es annähme."

„Eine Königin könnte von Ihnen lernen," sagte er mit Bewunderung und doch wieder mit bitterem Ton. „Ein Almosen — wie klein stehe ich hier vor Ihnen, der ich eben darum bitte; freilich, es würde ein königliches Almosen sein, das heißt ein Geschenk, das ein Dutzend zu reichen Leuten macht. Meine Zukunft, meine Kunst, mein Leben, sie hängen davon ab." Er breitete die Arme aus. „Hedwig, Du Stolze, Reine, Hohe, neige Dich zu mir herab und mein ganzes Leben soll ein demüthiges Dienen sein — habe nur noch einmal Vertrauen zu mir."

Sie stand einen Moment regungslos, wie erstarrt vor ihm, aber dann plötzlich löste sich der Krampf, ihre Brust wogte heftig auf und nieder und sie schlug die Hände vors Gesicht.

„Ich kann es nicht — es kann ja Niemand gegen seine eigene Natur. Dämonen, von denen Sie sprachen, sie wohnen auch in meiner Brust. Sie flüsterten mir zu: Und wenn nun Einer käme und ihm sagte, glaube, traue ihr nicht, sie ist doch nicht ohne Schuld, das Kind da nebenan in der Kammer, das sie für das ihrer Schwester ausgiebt, es hat eine ganz andere Mutter, warum nähme sie sich denn seiner so sorgsam an, des Sprößlings der Sünde —"

„Fräulein Reinhold!" sagte er mit einem unheimlich schrillen Ton, als ob plötzlich in ihm eine Saite gerissen wäre.

Moritz starrte sie mit bleichem, entsetzenvollem Gesicht an, das in der Dämmerung, die inzwischen ihre Schleier herniedergesenkt, um so farbloser erschien.

„So tief sitzt Ihnen das Mißtrauen in der Brust, daß Sie das — das —?"

„Wäre es denn viel anders?" sagte sie mit bitterem Tone.

Er stöhnte schmerzlich auf, so tief, so schwer, als fühle er sich von einer Todeswunde getroffen, und dann ging er wankenden Schrittes nach der Thür.

„Sie haben Recht," entgegnete er tonlos, heiser, ohne sich umzuwenden, „es giebt kein Band mehr zwischen uns."

„Moritz!" sagte sie nun in furchtbarer Angst, „nur noch ein Wort — gehen Sie wenigstens nicht im Zorn."

Aber er hörte nicht darnach hin, er öffnete die Thür und drückte sie hinter sich fest ins Schloß. „Moritz!" rief sie noch einmal mit fast gellender Stimme.

Dann lauschte sie mit anhaltendem Athem, die Hände gegen die Brust gedrückt, wie er die Treppe hinabstieg — langsam, schleppend, schwer, wie ein Kranker. Jeden Augenblick glaubte sie, daß er stehen bleiben, daß er wieder umkehren werde und sie hätte diesmal nicht die Kraft gehabt — nicht haben wollen — ihn zurückzustoßen. Er aber stand nicht still — er zögerte auch nicht an der Hausthür, sondern trat sofort hinaus und dann hörte sie seinen schweren Tritt unten auf dem Trottoir vorübergehen, ohne daß sie die Kraft gehabt hätte, ans Fenster zu stürzen und ihn zurückzurufen.

Er hätte wohl auch nicht darauf geachtet.

„Wenn die Thür sich zwischen uns geschlossen hat, dann liegt die Welt zwischen uns," hatte er ja gesagt. Die Welt, das Leben — ein langes, trauriges, hoffnungsloses Leben — und die Ewigkeit, die Ewigkeit, die ohne seine Liebe eine Hölle war. Da klammerte es sich wie eine eiserne Faust um ihr Herz und das Blut kreiste wie wahnsinnig im Gehirn — sie stöhnte tief auf wie eine Sterbende und sank mit gerungenen Händen in die Knie.

26. Kapitel.

Etwas über ein Jahr war nach diesem Abend vergangen, da fand im Friedenerschen Hause ein fröhliches Familienereigniß statt. Im Herbst des vorigen Jahres hatte Karl Held das hübsche Klärchen als sein kleines Frauchen heimgeführt, als sie eben neunzehn Jahre alt geworden war. Seine Weltanschauung hatte sich in dieser höchst glücklichen Ehe total geändert.

Hatte er früher die Erde nur unter einem Trauermantel angesehen, so sah er sie jetzt wie durch eine rosenroth gefärbte Brille, und wenn er früher immer von der Zertrümmerung der Gesellschaftsordnung geredet und blutdürstig wie ein zweiter Marat oder Robespierre gegen den Adel geeifert hatte, so predigte er heute nichts als Liebe und wieder Liebe und ging der Welt mit gutem Beispiel darin bei seinem Klärchen voran, die an ihrem Ehemann ein wahres non plus ultra besaß, denn er war seit seiner Verheirathung noch nicht ein einziges Mal zu Biere gegangen und widerstand allen Verführungsversuchen seines Schwiegervaters mit heldenhafter Standhaftigkeit und mit dem Hinweis, daß er nicht dafür stehen könne, daß im Wirthshaus beim Kannegießern der alte Blutdurst wieder in ihm erwache.

(Fortsetzung folgt.)

Besuch beim dortigen preußischen Gesandten Grafen Wolff-Metternich auf dem Kreuzer „Hela" nach Kuxhafen fahren und sich dort an Bord der „Hohenzollern" begeben, um am Sonnabend der Regatta des Norddeutschen Regattavereins beizuwohnen. Der Kommandant des Kreuzers „Hela" erhielt den Befehl, das Schiff von heute früh ab seeklar zur Verfügung des Kaisers bereitzuhalten. „Hela" trifft am 14. d. M. im Hamburger Hafen ein. Entgegen anderweitigen Gerüchten wird der Kaiser am Sonntag dem deutschen Derby in Hamburg-Horn nicht beiwohnen. — Für die **Nordlandsreise des Kaisers** ist das Musikkorps der 2. Matrosen-Division zu Wilhelmshafen als Bordkapelle der Yacht „Hohenzollern" kommandirt worden. Die Kapelle wird sich bereits am 15. d. Mts. in Brunsbüttel einschiffen. — In dem Befinden des **Großherzogs von Hessen** ist, der „Darmst. Ztg." zufolge, eine Besserung eingetreten. Die Großherzogin ist mit der Prinzessin Elisabeth gestern aus England in Darmstadt eingetroffen. — Der **Oberrabbiner Dr. Hildesheimer** in Berlin ist nach längeren schweren Leiden gestern im 79. Lebensjahre gestorben. Hildesheimer genoß einen hervorragenden Ruf als rabbinischer Gelehrter, seiner Grundanschauung nach gehörte er der strenggläubigen Richtung im Judenthum an. Zur Pflege der Wissenschaft des Judenthums vom Standpunkte der Strenggläubigen hatte Hildesheimer in Berlin ein privates Rabbiner-Seminar begründet. — Nach einer Mittheilung des „Frankf. Gen.-Anz." ist gegen den bekannten Publizisten und **Sozialpolitiker von Gerlach** ein Ermittelungsverfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß im Gange. v. Gerlach ist bereits vernommen worden, doch soll es noch zweifelhaft sein, ob das Hauptverfahren überhaupt eröffnet wird. — In Erinnerung an die Prügelaffaire aus dem **katholischen St. Josefs-Waisenhause zu Potsdam** dürfte ein Vorfall, der am Sonntag Vormittag in Potsdam großes Aufsehen erregte, bemerkenswerth sein. Während des Hauptgottesdienstes in der katholischen Pfarrkirche hatte nämlich vor derselben eine Frau Aufstellung genommen und verlangte weinend von einem dort postirten Schutzmann Hülfe gegen eine „barmherzige" Schwester des St. Josefs-Waisenhauses, welche ihre Tochter, die sich in der Anstalt befindet, so furchtbar geschlagen habe. Vergebens versuchte der Beamte die Frau zu beruhigen, sie stürzte sich, als nach Beendigung des Gottesdienstes die Waisenkinder unter Begleitung von barmherzigen Schwestern die Kirche verließen, auf ihre Tochter, riß sie aus der Reihe der Waisenmädchen heraus und führte sie dem Schutzmann zu. Der Beamte veranlaßte aber, daß das Kind wieder in die Reihe eintreten mußte und verwies die laut schreiende und weinende Mutter an den Potsdamer Magistrat resp. Waisenrath, bei welchem sie sich beschweren sollte. Die Frau folgte nun dem Zuge der Waisenkinder, dabei wenig liebenswürdige Worte gegen die barmherzigen Schwestern gebrauchend. — Die **Villa Martius zu Bonn** ist von dem derzeitigen Besitzer derselben, Professor Martius in Kiel, für den Preis von 500 000 Mark an Kaiser Wilhelm verkauft worden. Die Villa soll dem Kronprinzen Wilhelm und später auch seinen Brüdern während ihres Besuches der Bonner Universität als Wohnung dienen und demgemäß einer vollständigen Renovirung unterzogen werden.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Vorlage betr. den Erwerb der Karolinen voraussichtlich noch vor der Vertagung an den Reichstag gelangen. Sollte sich dies indeß in Folge Verzögerung der Beschlüsse der spanischen Kortes nicht mehr ermöglichen lassen, so dürfte der Reichstag bald nach der Vertagung ad hoc zusammenberufen werden.

— Der Kolonialrath ist gestern unter dem Vorsitz des Direktors der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amts, Dr. v. Buchka, zusammengetreten. Zunächst wurde ein Danktelegramm an den Kaiser wegen des Erwerbs der Inselgruppen der Karolinen, Palau und Mariannen beschlossen. Sodann wurde eine allgemeine Uebersicht der im letzten halben Jahre in den Schutzgebieten stattgehabten Vorgänge durch den Vorsitzenden gegeben. Aus derselben ist hervorzuheben, daß die Hauptstadt des Sultans von Tibati im Hinterlande von Kamerun von der Schutztruppe erstürmt worden ist, und daß Major v. Wißmann sich bereit erklärt hat, die Expedition nach dem Tschadsee zu führen. Der Entwurf einer Verordnung betreffend die Einführung des deutschen Maß- und Gewichtssystems für das südwestafrikanische Schutzgebiet wurde genehmigt. Die Vorlage betreffend die Errichtung eines tropischen Gesundheitsamts in Berlin wurde eingeleitet durch eine Mittheilung des Dr. Nocht aus Hamburg über ein vom Hamburger Senat geplantes, in Verbindung mit dem Hamburger Seemannskrankenhaus stehendes tropisch-hygienisches Institut. Die Meinung des Kolonialraths ging dahin, daß dem Institut in Hamburg eine Subvention gewährt, dasselbe aber der Aufsicht der Kolonialabtheilung unterstellt werden möchte.

— Die Entschädigungsangelegenheit der Gebrüder Denhardt ist gestern durch den von der Regierung gebilligten Beschluß des Reichstages, der die ihnen zu zahlende einmalige Summe auf 150 000 Mark erhöht, erledigt worden. Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hatte noch vorher eine Druckschrift an die Reichstagsmitglieder vertheilen lassen, in der nochmals hervorgehoben wird, was auch im Parlamente nicht wesentlich bestritten worden ist, daß ein Rechtsanspruch dem Reiche gegenüber nicht bestand. Es heißt in der Druckschrift: „Die Gebrüder Klemens und Gustav Denhardt haben in den Jahren 1878 und 1879 und im Jahre 1885 Forschungsreisen im Sultanat Witu ausgeführt. Während der letzten Reise, deren Kosten zum Theil durch die königliche Akademie der Wissenschaften bestritten wurden, schloß der Sultan von Witu mit Klemens Denhardt einen Vertrag ab, worin er ihm einen Theil seines Gebiets mit allen Hoheitsrechten abtrat. Ungefähr zur selben Zeit suchten die Gebrüder Denhardt im Auftrage des Sultans um den Schutz der Reichsregierung für den dem Sultan verbliebenen Theil von Witu nach. Der deutsche Generalkonsul in Sansibar wurde vom Fürsten Bismarck angewiesen, dieses Anerbieten anzunehmen; zum Abschluß eines formellen Schutzvertrages ist es indessen niemals gekommen. Klemens Denhardt hat ferner auch den Antrag gestellt, denjenigen Theil Witus, dessen Hoheitsrechte er und sein Bruder erworben hatten, unter deutsche Schutzherrschaft zu nehmen, hierauf aber die Antwort erhalten, daß er zunächst die finanzielle Grundlage seines Unternehmens nachweisen solle. Das geschah nicht, dagegen übertrugen im Jahre 1886 die Gebrüder Denhardt ihre sämtlichen Land- und Hoheitsrechte auf den Vertreter der neugegründeten deutschen Witu-Gesellschaft, den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, gegen Zahlung von 50 000 Mark. Die Denhardts schlossen hierauf nach ihren Angaben mit dem Sultan von Witu am 2. April 1887 einen neuen Vertrag über Verpachtung von Hoheitsrechten auf 50 Jahre ab, über den nichts Näheres authentisch bekannt ist, und ferner am 1. Juli 1887 einen anderen Vertrag, auf Grund dessen beide Gebrüder Denhardt zu Ministern und Bevollmächtigten des Sultans bis zum Jahre 1902 ernannt wurden. Im deutsch-englischen Abkommen vom 1. Juli 1890 vertauschte Deutschland die Schutzherrschaft über Witu gegen Helgoland. Die Folge waren Unruhen der Eingeborenen in Witu, die von der englischen Herrschaft nichts wissen wollten. Dabei wurden auch mehrere Reichsangehörige getödtet und, wie die Gebrüder Denhardt angeben, auch deren Besitzthum verwüstet. Im Jahre 1893 traten sie zuerst mit Entschädigungsansprüchen an die deutsche Regierung heran, die sie am 22. Mai 1894 in einer Eingabe an den damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi genauer aufstellten und begründeten. Ihren Schaden berechneten sie auf 941 000 Mark, aber auch die wohlwollendste Prüfung der einzelnen von ihnen aufgestellten Posten ergiebt, daß sie im Höchstfalle einen Schaden von 300 000 Mark erlitten haben können." Das Reich hat somit jedenfalls durch die jetzt beschlossene Entschädigung das Seinige gethan, und man darf erwarten, daß die Gebrüder Denhardt sich auch ihrerseits nunmehr befriedigt erklären.

— Ueber die Beziehungen Deutschlands zu China, wie sie sich in Folge der jüngsten Maßregeln, die deutscherseits daselbst an verschiedenen Punkten ergriffen werden mußten, darstellen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Nachdem die deutsche Expedition von Jichao nach Erledigung ihrer Aufgabe Ende v. M. nach Tsintau zurückgekehrt war, sind wenige Tage später auch die beiden noch in Peking und Tientsin stationirten deutschen Marinedetachements abgezogen, welche bekanntlich seiner Zeit zum Schutze der Gesandtschaft bezw. der deutschen Kolonie angesichts einer in der chinesischen Bevölkerung bemerkbar gewordenen feindseligen Haltung dorthin gelegt worden waren. Kurz vorher hatte der deutsche Gesandte dem Kaiser von China den Schwarzen Adlerorden und der Kaiserin-Regentin namens des deutschen Kaisers als Geschenk zwei kostbare Girandolen überreicht. Die Audienz, welcher außer den Mitgliedern der Gesandtschaft auch Major Dürr aus Tsintau, der Adjutant des Seebataillons, sowie die beiden Offiziere des deutschen Detachements beiwohnten, ist, wie wir hören, befriedigend verlaufen. Der Kaiser hat die Ordensinsignien sogleich angelegt und die Kaiserin hat ihrer Freude über das geschmackvolle Geschenk lebhaft Ausdruck gegeben. Beide haben auch dem Kaiser Wilhelm ihren Dank auf telegraphischem Wege durch den hiesigen chinesischen Gesandten aussprechen lassen. Es zeigt sich, daß die entschiedenen deutschen Maßnahmen und die Art ihrer Durchführung, weit entfernt, die beiderseitigen Beziehungen zu beeinträchtigen, vielmehr bei Regierung und Bevölkerung in China von guter Wirkung gewesen sind. Nicht allein, daß die chinesische Regierung sich in der Missionarfrage zu energischen, hoffentlich durchgreifenden Vorkehrungen aufgerafft hat, es ist auch als sicher anzunehmen, daß die Anwesenheit der deutschen Detachements auf den glücklichen Abschluß des Tientsin-Tschinkiang-Eisenbahnvertrags fördernd und beschleunigend eingewirkt hat. Die von einigen ausländischen Blättern wiederholt verbreiteten Nachrichten, daß die chinesische Regierung gegen die Deutschen in Shantung ein feindseliges Vorgehen plane, haben sich als Erfindungen erwiesen. Es steht zu hoffen, daß der von uns in Peking und Shantung erzielte Eindruck nachhaltig bleibt, und die chinesische Bevölkerung sich allmälig an die Anwesenheit von Europäern auch im Innern des Landes zu gewöhnen lernt.

— Dänische Blätter hatten behauptet, daß sich Mannschaften unseres kleinen Kreuzers „Zieten" in Esbjerg Ausschreitungen hätten zu schulden kommen lassen, sie sollten nach dem Esbjerger Blatte sogar Verbrauchsgegenstände ohne Bezahlung sich angeeignet haben. Die deutsche Marineverwaltung hat nun bei der dänischen Regierung den Antrag gestellt, gegen das Esbjerger Blatt die öffentliche Anklage wegen Beleidigung deutscher Matrosen zu erheben. Hierzu bemerkt die „National Tidende" in Kopenhagen, daß nach dänischem Recht eine öffentliche Anklage wegen Beleidigung nicht zulässig sei. Man kenne in Dänemark nur die Privatklage, auf die auch die deutsche Marineverwaltung zu verweisen sein würde. Von diesem Thatbestande habe die dänische Regierung das deutsche Marineamt in Kenntniß gesetzt. Die dänischen Behörden würden aber vielleicht aus freien Stücken eine Untersuchung einleiten und dem Marineamt Mittheilung machen, ob und in welchem Umfange die erhobenen Vorwürfe berechtigt gewesen seien.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beschäftigte sich auch mit der Organisation der nationalliberalen Jugend, wie sie schon in Köln und Mannheim besteht und beschloß, allgemein im Lande den Parteifreunden zu empfehlen, daß sie aus den Vorbildern von Köln und Mannheim die Anregung entnehmen, um in örtlich geeigneter Weise die Heranziehung der Jugend zur Mitarbeit an den Aufgaben der Partei zu sichern.

Ausland.

In **London** ist über die Frage der Entschädigung für den Einfall Jameson's ein Blaubuch veröffentlicht worden. In einem vom 5. März datirten Schreiben an die Chartered Company drückt Chamberlain die Ansicht aus, daß die Entschädigungs-Forderungen für moralische und intellektuelle Schädigungen und Kosten nicht aufrecht erhalten werden könnten. In ihrer Antwort vom 10. Mai wiederholt die Chartered Company ihren Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsspruch zu unterbreiten, der sich jedoch nur auf die materiellen Schädigungen beschränkt und die in Verbindung mit den Unruhen in Johannesburg entstandenen Verluste ausschließt. In einer Depesche an Milner vom 13. Mai sagt Chamberlain, er halte den Vorschlag der Chartered Company für ehrlich und vernünftig. Er sei erfreut, zu hören, daß die Südafrikanische Republik gewillt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Wie aus **Konstantinopel** gemeldet, wurde gestern an der armenischen Mädchenschule der Stambuler Vorstadt Psamatia folgender Aufruf angeschlagen: „Der Augenblick der Erhebung ist gekommen. Die kretensische Frage ist erledigt. Möge das Blut von 300 000 Armeniern unvergessen bleiben. Armenier, erhebet euch!" Man glaubt, daß es sich hier um eine Mystifikation oder um die Intrigue eines Agent provocateur handle. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet, von denen einige wieder freigelassen worden sind.

Provinzielle Umschau.

In **Daber** wird gegenwärtig die Kirche renovirt, dabei legten die Arbeiter bei dem großen Altare ein Gewölbe blos, in welchem sich 20 trotz hohen Alters noch gut erhaltene Särge, aus dem 17. Jahrhundert stammend, befanden. — Der diesjährige Sommer-Gautag des Gau 27 des deutschen Radfahrerbundes wird am 2. Juli in Greifenhagen abgehalten werden. — Am 17. Juni findet auf der Rustower Feldmark bei **Demmin** ein Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins statt. — In **Pasewalk** findet morgen Mittag die Versammlung des Ueckermünder Hebammen-Vereins und gleichzeitig das Jubiläum der 25jährigen Thätigkeit der dortigen Hebamme Braatz statt. — In **Greifenhagen** nahm eine Versammlung von Wieseninteressenten folgende Resolution an: Die Versammlung, bestehend aus 350 Theilnehmern, welche 37 betheiligte Gemeinden vertrat, beschloß, zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß die diesjährigen Verhältnisse zwischen Nipperwiese und Greifenhagen in Folge der Ueberschwemmung der Oder trauriger sind, wie im Jahre 1897. Das im Schlamm liegende Gras kann nicht einmal gemäht und zu Streu gemacht werden. Die Versammlung bittet, 1. unverzüglich den Interessenten von dem beabsichtigten Regulirungsprojekt Kenntniß zu geben und noch in diesem Jahre mit der Ausführung zu beginnen, 2. die Kosten der Regulirung ganz auf die Staatskasse zu übernehmen. — In **Lassan** ist die seit dem Jahre 1697 bestehende Schuhmacher-Innung aufgelöst worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. Der Intendanturrath Siemers hierselbst ist zum Mitglied der Stettiner Disziplinarkammer ernannt worden.

— Nach § 42 der Gesindeordnung soll das Gesinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonn- oder Festtag fällt, an dem letztvoraufgehenden Werktage anziehen. Da der 2. Juli, an dem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Sonntag fällt, so muß das Gesinde beim bevorstehenden Quartalswechsel bereits am 1. Juli anziehen.

* In der Woche vom 4. bis 10. Juni sind hierselbst 36 männliche und 31 weibliche, in Summa 67 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 34 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Lebensschwäche, 4 an Abzehrung, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Schwindsucht, 4 an Altersschwäche, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Schlagfluß, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Wochenbettfieber und 2 in Folge von Unglücksfällen. — Die amtliche Uebersicht der in letzter Woche Verstorbenen führt merkwürdiger Weise die bei dem Brandunglück in der Mauerstraße zu Tode gekommenen Personen nicht auf.

— Vom 1. Oktober ab erhalten die Feldartillerie, die Telegraphenbataillone und die Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade neue Uniformabzeichen. Die Feldartillerie-Regimenter erhalten Schulterklappen in den Farben der Infanterie-Regimenter ihres Armeekorps. Die Telegraphenbataillone erhalten Pionieruniform mit ponceau-rothen Schulterklappen und als besonderes Abzeichen auf denselben ein senkrecht stehendes, gelbes Blitzbündel nebst der Bataillonsnummer in römischer Ziffer. Die Uniform der Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade ist gleich der der Eisenbahnregimenter; auf der ponceaurothen Schulterklappe wird als Abzeichen ein gelbes geflügeltes Rad getragen. Eine weitere Uniformveränderung tritt bei denjenigen Truppentheilen ein, die Litzen am Waffenrock tragen; wie schon jetzt das 5. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, so sollen hinfort auch alle übrigen Truppentheile des Gardekorps und diejenigen Grenadier-Regimenter der Linie, die Litzen tragen, nach einer im Armee-Verordnungsblatt bekannt gegebenen Kabinetsordre fortan auch auf den Kragenpatten des Mantels Litzen in derselben Form und Farbe tragen wie auf dem Waffenrock.

* Im Gasthof „Zum deutschen Kaiser" zu Greifenhagen fand gestern eine Versammlung von Vertrauensmännern aus 37 Orten des Oderthals statt, dieselbe beschloß, den Ministern für Landwirthschaft, für öffentliche Arbeiten, für Finanzen und den beiden Häusern des preußischen Landtages zur Kenntniß zu bringen: „daß die diesjährigen Verhältnisse zwischen Nipperwiese und Greifenhagen in Folge der Ueberschwemmung der Oder trauriger sind wie im Jahre 1897. Das im Schlamm liegende Gras kann nicht einmal gemäht und zu Streu gemacht werden." Hieran knüpft sich die Bitte: unverzüglich den Interessenten von dem beabsichtigten Regulirungs-Projekt Kenntniß zu geben und noch in diesem Jahre mit der Ausführung zu beginnen, sowie die Kosten der Regulirung ganz auf die Staatskasse zu übernehmen.

* Verhaftet wurden hier der Arbeiter Nikolaus Nigalla wegen Betruges und der Knecht Emil Bruske wegen Diebstahls.

* Auf dem Heimwege von einem Torneyer Tanzlokal wurde in letzter Nacht ein Kutscher von einem Soldaten mit dem Seitengewehr mißhandelt, dergestalt, daß der Mann wegen einer erheblichen Kopfverletzung die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte.

— Im Deutschen Garten finden während der Sommermonate jeden Donnerstag Extra-Konzerte statt, für welche Herr Pabst die Neue Stettiner Konzert-Kapelle gewonnen, die sich hier auf das beste eingeführt hat. Dazu kommt, daß der „Deutsche Garten" zu den beliebtesten und schattigsten Etablissements gehört, in welchem nicht nur angenehme Spaziergänge, sondern auch für Kinder ausgedehnte Spielplätze vorhanden sind.

* Vor einigen Tagen hat die ärztliche Untersuchung der für die Ferienkolonien in Vorschlag gebrachten Mädchen stattgefunden, wobei sich herausstellte, daß einige derselben zunächst Spezialärzten in Behandlung zu geben sind zwecks Hebung von Augen-, Nasen- oder Ohrenleiden. Hinsichtlich der meisten Kinder wurden See- oder Soolbäder, oder Aufenthalt in frischer Luft, verbunden mit guter Ernährung, als dringend nothwendig erachtet. — Es war viel körperliches Elend auf einer Stelle versammelt, und wahrhaft erquickend wirkte es, wenn von Zeit zu Zeit sich dem untersuchenden Arzte ein frisches und gesundes Mädchen vorstellte, dem es gelungen war, sich ebenfalls zu einer „kleinen Erholungsreise" vorschlagen zu lassen. Natürlich mußte es bald erfahren, daß hier eine Täuschung ausgeschlossen sei, und auf die schöne Strandreise verzichten. Wir sind davon überzeugt, daß es sich schon längst getröstet hat, besitzt es doch das Köstlichste des Menschenlebens, die Gesundheit, um die es von Vielen beneidet werden kann. — Die erste Kolonie wird am Donnerstag nach Dievenow in unser schönes Ferienheim abreisen, begleitet von zwei Schwestern des städtischen Krankenhauses und von Frau Rektor Urban. Die Rhederei Bräunlich hat sich wieder bereit erklärt, wie nun schon 16 Jahre hindurch, die Kinder und deren Begleiter unentgeltlich zu befördern. 3 Knabenkolonien und 2 Mädchenkolonien sollen später eingerichtet werden, falls die Mittel dazu ausreichen, was bestimmt erwartet wird. Bei einzelnen Kindern hat sich wieder Mangel an den nothwendigsten Kleidungsstücken herausgestellt, namentlich bei Mädchen. Wer in dieser Richtung helfen will und kann, wolle dies Herrn Rektor Sielaff mittheilen, der für Abholung sorgt. Man bedenke aber auch hier: Wer schnell giebt, giebt doppelt.

Vermischte Nachrichten.

— [Die Kosten des Kölner Dombaues.] Interessante Aufschlüsse zur Baugeschichte des Kölner Doms giebt der 88. Baubericht, den der Dombaumeister Geh. Regierungsrath Voigtel dem Zentral-Dombauverein kürzlich vorgelegt hat. Demnach betragen die gesamten Baukosten des Riesenwerks in den 75 Jahren, die zur Vollendung des Doms erforderlich waren, 21 950 386 Mark, eine Summe, die bei der kolossalen Größe des Bauwerks und im Vergleich zu anderen Monumentalbauten der Neuzeit auffallend gering erscheint. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß

Verdingung von Pflasterarbeiten auf dem Centralgüterbahnhofe Stettin. Die Ausführung von rd. 5000 qm Pflasterarbeiten auf dem Centralgüterbahnhof soll vergeben werden. Termin am 24. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Pflasterarbeiten auf dem Centralgüterbahnhof Stettin", **an die unterzeichnete Betriebsinspektion,** Bergstraße Nr. 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,70 M. baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Stettin, den 6. Juni 1899.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Stettin, den 12. Juni 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 16. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Verbindungsstraße bis Cap-chéri statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Die Stelle eines vereideten Kohlenmessers für die hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerke ist am 1. Juli d. Js. zu besetzen.

Bedingungen und Angebotsformulare, welche im Gasbüreau, Große Wollweberstraße 54, 2 Tr., in Empfang genommen werden können, sind, ausgefüllt und eigenhändig unterschrieben, sowie mit der Aufschrift „Angebot betr. die Uebernahme der Kohlenmesserstelle" versehen, bis zum 24. d. Mts. an das oben bezeichnete Büreau zurückzureichen.

Stettin, den 12. Juni 1899.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Kinder,

welche schwachsinnig und blind oder taub und blind sind oder an **mehreren** anderen Gebrechen **gleichzeitig** leiden, finden Aufnahme und ev. Ausbildung in unserer Anstalt für besonders abnorme Kinder. Prospekt wird auf Wunsch versandt.

Evang. luth. Lazarushaus Fürstenwalde, Spree.

Norddeutsche Creditanstalt

(Actien-Capital 8 Millionen Mark)

Stettin,

Schulzenstraße 30—31.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten.**

Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waren** und **Werthpapieren.**

Diskontierung von Bankacceptеn und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

An- und Verkauf von Werthpapieren sowie **Verwaltung** und **Kontrolle** solcher (Auskunftserteilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Kursverlust** bei Auslosungen.

An- und Verkauf aller **Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.**

Vermietung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Mieter in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Stettiner Bäckerei- u. Conditorei-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 22. Juni 1899.

Gewinne von 200, 100, 50, 25, 20, 15, 10, 3 Mark u. s. w.
Loose à 50 Pf. — 11 Stück für 5 Mark — sind zu erhalten in den Cigarrenhandlungen von
Herrn **Macdonald**—Schulzenstraße,
Herrn **Berg**—Paradeplatz und Bismarckstraße
und in fast allen Bäckereien.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1899: 757 Millionen Mark. Bankfonds am 1. März 1899: 242¼ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:
Ludwig Rodewald, Karkutschstr. 10, 1. Etage.

Heringsdorf, Perle der Ostsee.

Schmidt's Hotel — Hotel I. Ranges,

mitten im herrlichen Buchenwald! Sämmtliche Zimmer mit Balkon! Rauch- und Lese-Salon. Solide Preise! 2 Minuten vom Strande. Feines Terrassen- und Park-Restaurant! Diners du jour an kleinen Tischen à 1,50 und 2,00 Mk. bis zu den feinsten, werden sofort servirt.

Alle Delikatessen der Saison. Weine erster Häuser, Pilsner-Urquell (Camphausen), Münchner Pschorrbräu.

Im herrlichen Park wöchentlich versch. Concerte der renommirtesten Kapellen

Direktion Emil Wille,

früher langjähriger Leiter der ersten Badeetablissements der Nord- und Ostseebäder.

Konzert

am Mittwoch, den 14. Juni, Abends 7½ Uhr,

im

Konzerthausgarten,

gegeben vom

Sängerbund des Stettiner Lehrervereins

(Dirigent: Herr Professor Dr. **Lorenz**)

und von der

Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments

(Kapellmeister: Herr Musik-Dir. **Henrion**).

Zum Vortrag kommen Tonstücke von **Lorenz, Mendelssohn, Hoffmann, Sitte, Storch, Kinkel** u. A.

Eintrittskarten sind an der Kasse zum Preise von 50 ₰ zu haben.

Innung der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow.

Schiedsgerichts-Wahlen.

Laut Novelle vom 26. Juli 1897, § 43 des Statuts der Innung der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow soll ein Gesellenausschuß von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern gewählt werden.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die bei den Mitgliedern obiger Innung in Arbeit stehenden Gesellen Donnerstag, den 15. Juni, Abends 7½ Uhr, im Saale der **Philharmonie,** Pölitzerstr. 23, hiermit eingeladen.

Wahlberechtigt sind die bei einem Innungsmitgliede beschäftigten volljährigen Gesellen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wählbar ist jeder wahlberechtigte Geselle, welcher zum Amte eines Schöffen fähig ist (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes).

Der Vorstand.
A. Müller.



1824, bei Beginn der Arbeiten zur Vollendung des Doms, nur der Chor theilweise und die unteren Geschosse der Thürme ausgeführt waren, so wäre vielleicht der gesamte Bau auf einen Werth von 30 Millionen Mark abzuschätzen. Drei Dombaumeister sind seit 1824 thätig gewesen. Der Bauinspektor Ahlert führte die Arbeiten bis zu seinem Tode im Jahre 1832. In der ersten Bauperiode sind die Strebewände des Chors mit einem Aufwand von 485 918 Mark aufgeführt. Von 1832 bis 1861 hat der Baurath Zwirner als Dombaumeister an der Spitze der Kölner Bauhütte gestanden. Die unter seiner Leitung ausgeführten Arbeiten bezweckten bis 1841 die Fortführung des Chorbaues, wofür 564 077 Mark erforderlich waren. Der eigentliche Fortbau des Doms begann 1842, und als Zwirner starb, waren die Umfassungswände und die Portale, die Eisenkonstruktionen des Daches und der Dachreiter über der Vierung fertiggestellt und während dieser zwanzig Jahre stellten sich die Kosten auf 6 046 878 Mark. Der letzte Abschnitt des Baues von 1862 bis zu diesem Jahr hat einen Kostenaufwand von 14 853 513 Mark erfordert. In den 37 Jahren, daß der Dombaumeister Voigtel fungirt, sind die Strebesysteme des Langhauses und des Querschiffes sowie die beiden Hauptthürme, die Eindeckung der Dächer mit Bleiplatten, der neue Fußbodenbelag des Domchors und die Fenster des Hochschiffes zur Ausführung gelangt, von nebensächlichen Arbeiten abgesehen. Bei diesen Aufstellungen sind jedenfalls nicht die Stiftungen und Schenkungen, wie die von den Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. gestifteten Fenster, mit einbegriffen. Ebenfalls in bescheidenen Grenzen hielten sich die Besoldungen der Dombaumeister. In den 75 Jahren betrug das Honorar insgesamt 381 144 Mark, etwa 1,73 Prozent der Gesamtbausumme.

— Die Berliner Bäckermeister haben die Verhängung eines Boykotts über sämtliche Mühlen, welche für Groß-Bazare Mehl liefern, beschlossen. Weiter wird von den Droguisten eine regelmäßige Revision der Waarenhäuser durch die Medizinalpolizei, sowie die Anmeldung des Betriebes gemäß § 35 der Gewerbeordnung verlangt. Sie begründen ihre Forderung mit dem Hinweis darauf, daß die Waarenhäuser in letzter Zeit auch den Droguenhandel, besonders den Vertrieb der sog. Hausmittel an sich gerissen haben. Die Bazare verkaufen z. B. Vaseline, Rizinuskapseln u. s. w. um 50 bis 70 Prozent billiger, als diese Artikel in Droguengeschäften abgegeben werden können. Da sich die Droguisten, welche diese Waaren führen, oft unvermuthete, mit vielen Unzuträglichkeiten verbundene polizeiliche Revisionen gefallen lassen müssen, fordern sie, daß wenigstens den Waarenhäusern keine Ausnahmestellung eingeräumt werde.

— Aus Neapel wird ein räthselhafter Mord und Selbstmord berichtet. Ein Paar, das aus Palermo kam, stieg im Hotel du Golfe ab und trug sich mit den Namen: Otto Kiecislowski und Frau, Touristen aus Deutschland, geboren in Ungarn, ins Fremdenbuch ein. Beide lebten vier Tage still. Sonnabend Abend um 9 Uhr präsentirte der Wirth die Rechnung über 82 Lire. Der Gast erklärte, seine Frau werde am nächsten Tage einen Check aus Wien auf der Post beheben. Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr klopfte der Wirth an die Zimmerthür, erhielt aber keine Antwort. Die Polizei sprengte die Thür und man fand die Frau todtenstarr auf dem Bett in feinem Spitzenhemde, aus einer nußgroßen Schußwunde am Herzen floß ein Blutstrom, eine zweite Kugel hatte die rechte Schläfe durchbohrt, die Schädeldecke zertrümmert und das Gehirn in die Kissen gespritzt. Die nackte Leiche des Mannes wurde unter dem Bett mit einer Schußwunde in der Brust gefunden. Auf dem Tisch lag ein Bündel blonder Haare. Die Frau hatte zweifellos um ihr Leben gekämpft, die innere Fläche ihrer rechten Hand war zerrissen und mit Brandmalen bedeckt. In den Taschen des Mannes fand man vier Hellerstücke, in der leeren Geldtasche die Photographie des Paares, die in Fiume aufgenommen war, und einen Militärpaß, lautend: Freiherr Leopold Andrian-Werburg, geboren zu Wien 1875. Der Koffer enthielt werthvolle Kleider, aber weder Papiere noch Briefe, die auf die Ursache zur That hinweisen. Baron Leopold Andrian, geboren 1875, Sohn eines Hofrathes, weilt gegenwärtig in Wien als Einjährig-Freiwilliger; der Neapler Selbstmörder muß dessen Militärpaß gestohlen haben.

— [Zola in London.] Nach der Erzählung von Ernest A. Vizetelly über den Aufenthalt Zolas in London war das Erste, was Zola am Tage seiner Ankunft that, seine Garderobe zu vervollständigen. „Ich hatte nichts mit, als was ich am Leibe trug,“ so berichtet Zola. „Ich war in denselben Sachen in Versailles gewesen, hatte im dichtgedrängten Gerichtshofe im Schweiße gesessen und dann die Nacht auf der Reise verbracht. Ich sah schmierig aus und fühlte mich äußerst unbehaglich. So gehe ich also aus und sehe einen Laden mit Hemden, Kravatten, Shlipsen, Hosenträgern, Knöpfen, Unterjacken, Kragen und Socken im Fenster. Ich gehe hinein; ich fasse meinen Kragen an, ich zupfe an meinen Manschetten und klopfe auf die Hemdenfront. Der Ladenbesitzer lächelt; er versteht mich, mißt meine Halsweite und giebt mir ein Hemd und einige Kragen. Aber dann kommen wir zu den Socken, und ich ziehe mein Hosenbein hinauf, um auf die zu zeigen, die ich trage. Er versteht mich sofort; er ist sehr intelligent. Er klettert die Leiter herauf und schleppt Packete und Schachteln von den Gesimsen herab. Da sind Socken von allen Farben, dunkle und helle, getupfte, gestreifte, gescheckte, baumwollene, wollene, manche gerippt und manche mit Seidenstickerei. Aber sie sind ungeheuerlich! Ich betrachte ein Paar; es ist zu groß; er zeigt mir noch andere, die noch größer sind. Endlich ungeduldig und vielleicht etwas zu schroff, halte ich ihm meine Faust unter die Nase und gebe ihm zu verstehen, an der ersteren das richtige Maß zu nehmen, wie man es gewöhnlich in Paris thut. Aber der Unglückliche versteht mich noch nicht, im Gegentheil, er weicht gegen die Kästen zurück, im Glauben, daß ich mit ihm zu boxen beabsichtige. Endlich strecke ich meinen Fuß vor, um so seine Aufmerksamkeit zu erregen; anstatt dessen stellt er sich wahrscheinlich vor, daß ich ein „Savate“-Künstler sei. Eine glückliche Idee fällt mir plötzlich ein; ich ergreife eine der Mammuthsocken, die vor mir liegen, und falte sie so zusammen, daß sie bedeutend kleiner aussieht. Das öffnet dem Verkäufer die Augen; sich auf die Stirn klopfend, klettert er behend die Leiter hinauf und bringt mir einige Kästen zurück, in denen ich endlich meine gewünschten Socken finde. Ich zahle, während der Mann sich ergebenst verbeugt, froh wahrscheinlich darüber, daß ich mit meiner Hand- und Fußbewegung keineswegs die Absicht hatte, ihn durchzubläuen.“ Kaum hatte Zola diese Anekdote beendigt, als M. Fernand Desmoulin, der bekannte Pariser Bildhauer, der seinem Freunde Zola auf dem Fuße nach London gefolgt war, erschien und meldete, daß der Londoner Advokat Fletcher Moulton, an den Mr. Labori ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte, gerade zu dieser Zeit seine Parlamentskandidatur in Cornwall zu verfechten hatte. Es handelte sich vor Allem darum, festzustellen, nicht so sehr, wie es mit der Auslieferung stände, denn darüber war man einig, daß sie nicht zu befürchten sei, sondern vielmehr darum, ob man Zola das Urtheil der Versailler Assisen im Auslande rechtsgültig zustellen könnte. Ferner mußte man eine Wohnung finden, da Vizetellis Haus zu klein war und außerdem sein Freund dort nicht sicher gewesen wäre. So gingen denn alle Drei auf die Straße. In Buckingham Palace Road hörten sie im Vorbeigehen, wie eine Dame zu ihrer Begleiterin in französisch sagte: „Da ist ja Zola.“ „Nun ist unser Geheimniß dahin,“ riefen die drei Freunde aus; „morgen wird es ganz London wissen!“ Richtig brachten mehrere Londoner Blätter die Nachricht, Zola sei in London gesehen worden, aber die Reporter versuchten vergeblich, ihm auf die Fährte zu kommen.

Graz, 12. Juni. Die Bewohner des Mürzthales errichten in Mürzzuschlag eine evangelische Pfarre. In Mahrenberg in Untersteiermark traten in der letzten Woche 25 Personen zum Protestantismus über.

Alexandrien, 12. Juni. Seit Sonnabend sind hier vier neue Pestfälle und ein Todesfall an Pest vorgekommen. Im Ganzen beträgt bis jetzt die Zahl der Erkrankungen 27, die der Todesfälle 6.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Na, na!] „Wie geht es Ihrer Frau?“ — „O schlecht, sehr schlecht, sie leidet an Schlaflosigkeit.“ — „An Schlaflosigkeit?“ — „Ja, ich mag nun um vier oder drei Uhr nach Hause kommen, immer ist sie wach.“

[Schnippisch.] Dienstmädchen: „Die gnädige Frau läßt sagen, der Pfeffer, den ich das letzte Mal geholt habe, war sehr grob!“ — Kaufmann (der als Grobian bekannt ist): „Kann nichts dafür — hab' ihn nicht gemacht!“ — Dienstmädchen: „Das glaub' ich — sonst wär' er noch gröber ausgefallen!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Der Seniorenkonvent des Reichstages setzte gestern die Tagesordnung für die Sitzungen vor der Vertagung desselben fest. Als letzter Punkt wurde die erste Lesung der Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses vorgesehen. Letztere hofft man noch in dieser Woche erledigen zu können. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Vorlage betreffend den Erwerb der Karolinen voraussichtlich noch vor der Vertagung an den Reichstag gelangen werde. Wenn sich dies nicht ermöglichen lassen sollte, dürfte der Reichstag bald nach der Vertagung zur Erledigung der Vorlage zusammenberufen werden.

— Nachfolger des zum Botschafter in Rom ernannten Grafen Wedel als Gouverneur von Berlin soll Generalleutnant Böcklin von Böckliman werden.

Wien, 13. Juni. Wie offiziell verlautet, ist nunmehr ein Kompromiß in allen Einzelheiten vereinbart und sind alle Differenzen beigelegt worden. Szell hat gestern Abend und die anderen ungarischen Minister werden heute Wien verlassen.

Vier Wiener Touristen, welche eine Gebirgstour auf den Dachstein und das Hohe Thor unternommen haben, werden seit Sonnabend vermißt.

Przemysl, 13. Juni. Das Militärgericht verurtheilte einen Infanteristen und einen Zugführer des 98. Infanterie-Regiments zu 16 resp. 10 Wochen Arrest, weil dieselben sozialistischen Blättern Vorgänge aus dem Militärleben mitgetheilt hatten. In der Landwehrkaserne fand eine Haussuchung, bei welcher zahlreiche sozialistische Brochüren beschlagnahmt wurden, statt. Ein Soldat wurde verhaftet.

Lemberg, 13. Juni. In den Karpathen wüthete gestern heftiger Schneefall bei empfindlichem Frost.

Pest, 13. Juni. Szell ist hierher zurückgekehrt und hat die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses für morgen Mittag 1 Uhr anberaumt.

Aus einzelnen Komitaten wird Frost und Schneefall gemeldet.

Paris, 13. Juni. Man glaubt, Loubet werde nun ein rückhaltslos revisionistisches Kabinet berufen. Als Kandidaten für den Ministerpräsidenten nennt man namentlich Barthou, Poincaré, Bourgeois und Ribot. Die Linke des Senats dürfte relativ stark vertreten sein. Als Kandidat für das Justizportefeuille gilt seit langer Zeit schon Senator Monis. Auch dem ehemaligen Gouverneur von Indochina, Lanessan, ist eine hervorragende Rolle gesichert. Die Mehrheit der Kammer und des Senats wäre mit einem Ministerium Delcassé einverstanden. Außer Dupuy würden dann Lebret und Viger ersetzt werden müssen.

Sofort nach dem Ausbruch der Krise vereinigten sich die verschiedenen Gruppen der Progressisten, Radikalen und Sozialisten, um sich über ihre Haltung zu verständigen. Obgleich die Berathungen geheim waren, verlautet doch, daß alle Gruppen darin einig waren, den Präsidenten Loubet zu ersuchen, einen aufrichtigen Republikaner, sowie einen energischen thatkräftigen Mann an das Staatsruder zu setzen, welcher es versteht, der Republik Achtung zu verschaffen und ihre Feinde mit unerbittlicher Strenge zu bekämpfen. Eine Delegation Abgeordneter begab sich daher noch spät Abends ins Elysee, um den Präsidenten zu bitten, Constans, welcher augenblicklich Botschafter in Konstantinopel ist, zum Nachfolger Dupuys zu bestimmen. Präsident Loubet dankte den Delegirten und versprach, ihr Ersuchen zu erwägen und hierüber Rücksprache mit den beiden Präsidenten der Kammer und des Senats zu nehmen. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Krise nur 24 Stunden dauern wird und daß für Mittwoch ein Kabinet Constans zu Stande kommen wird.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Brisson mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werden dürfte; auch der Name Delcassé wird in den Vordergrund gezogen — jedenfalls wird das neue Kabinet vorwiegend radikaler Schattirung sein und verschiedene wichtige Maßnahmen treffen.

Die Morgenblätter kommentiren die gestern ausgebrochene Ministerkrise. Die Radikalen, die Sozialisten und ein Theil der Progressisten beglückwünschen sich zum Sturze Dupuy's, der allzuoft und zu feig sein Gewehr von einer Schulter auf die andere gelegt hat. Als muthmaßliche Nachfolger für Dupuy werden von verschiedenen Blättern angegeben: Constans als der meist begünstigte; aber auch Brisson und Delcassé sind von mehreren Blättern als die richtigen Männer für den Augenblick bezeichnet, um die Regierung mit der nöthigen Energie zu leiten.

Die republikanisch-sozialistischen Mitglieder der Kommission zur Vertheidigung der republikanischen Prinzipien waren den ganzen Abend in Permanenz, um etwaigen Kundgebungen der Reaktion vorzubeugen. Die Sozialisten durchzogen die Straßen und bereiteten eine Kundgebung vor der „Aurore“. Vor den Lokalen der „Libre parole“ und „Intransigeant“ stießen sie feindliche Rufe auf die Armee aus. Die Polizei zerstreute die Kundgeber ohne weitere Zwischenfälle.

Nizza, 13. Juni. Hier geht das Gerücht, daß ein italienischer General der Spionage verdächtig auf französischem Boden verhaftet worden ist. Der General soll bereits seit einigen Tagen auf französischem Boden geweilt haben.

Madrid, 13. Juni. Silvela verlas in der gestrigen Senatssitzung den deutsch-spanischen Vertrag betr. der Südsee-Inseln. Er wurde zum Zweck einer Kommissionswahl ohne Debatte den Sektionen überwiesen.

London, 13. Juni. Die amerikanische Regierung beschloß auf Kuba, Portorico und den Philippinen die für die Union geltenden Einwanderungsgesetze einzuführen.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 13. Juni. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu der Nachricht des Reuterschen Bureau, daß die deutsche Regierung sich auf der Friedenskonferenz gegenüber den Anträgen auf Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichtshofes ablehnend verhalte: — Diese Meldung sei nach den eingezogenen Erkundigungen vollständig unbegründet. — Deutschland stehe zunächst durchaus auf dem Boden des Artikels 8 des den Berathungen zu Grunde gelegten russischen Arbeitsprogramms, durch den die Einsetzung von Schiedsgerichten von Fall zu Fall geregelt wird. Darüber hinaus haben England und andere Staaten die Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichtshofes in verschiedener Form beantragt, die indessen an dem Fehler leiden, daß in denselben keine Bestimmungen vorgesehen sind, welche die unbedingte Unparteilichkeit des Schiedsgerichtshofes den streitenden Staaten gegenüber gewährleisten. Sobald diese Garantie gegeben worden, könne auch Deutschland dem weitergehenden Vorschlage zustimmen.

Paris, 13. Juni. „Siecle“ schreibt heute: Die französische Regierung weiß sehr wohl, daß Esterhazys Auslieferung wegen Unterschlagung sie nicht erreichen wird, aber sie weiß ebensowohl, daß sie dadurch, daß sie Esterhazy wegen Fälschung eines Schriftstücks anklagt, welches die Verurtheilung eines Unschuldigen verursachte, es ermöglicht, die englische Regierung aufzufordern, Esterhazy auszuliefern.

Rom, 13. Juni. Nachdem die Beschwerdeschrift der Armenier von der Friedenskonferenz zurückgewiesen ist, wird dieselbe durch die Presse, zunächst durch die italienische, in die Oeffentlichkeit gelangen.

Turin, 13. Juni. Der Herzog von Orleans erhielt gestern Abend aus Frankreich verschiedene Telegramme und empfing mehrere Ordonanzen. Der Herzog entsandte sofort zwei Spezialkouriere nach Paris.

London, 13. Juni. Die hiesigen Blätter kommentiren die französische Ministerkrise. „Daily Mail“ schreibt: Loubet sei glücklich, des unsichern Dupuy entledigt zu sein, der zwar ein gewandter Staatsmann sei, der aber nicht das volle Vertrauen der Republikaner besessen habe. Dupuy war ein zu großer Freund Felix Faure's, als daß Loubet für ihn besondere Freundschaft hegen konnte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Wetter: Regnig. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: N.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,30 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 144,00 bis 145,00, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 159,00, Gerste 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 142,00 bis 144,00, Weizen 163,00 bis 168,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis 132,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 168,00 Gerste —,—, Hafer 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln 25,00 bis 30,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 140,00, Weizen 152,00, Gerste 130,00, Hafer [illegible] Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00, Weizen 158,00, Hafer 129,00 Mark.

Stralsund: Roggen [illegible] bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen 156,00 bis —,— Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 12. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 164,00, Gerste —,—, Hafer 148,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste 124,00 bis 132,00, Hafer 123,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,75 Mark, Weizen 180,55 Mark.

Liverpool: Weizen 176,30 Mark.

Odessa: Roggen 155,90 Mark, Weizen 175,85 Mark.

Riga: Roggen 153,75 Mark, Weizen 165,70 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 14. Juni.

Die kühle Witterung hält an, dabei trübe mit Regenschauern.

Wasserstand.

Stettin, 13. Juni. Im Revier 5,64 Meter. — Am 10. Juni: **Oder** bei Ratibor + 1,17 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,98 Meter, Unter-Pegel — 0,42 Meter, bei Frankfurt + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,98 Meter, bei Thorn + 0,96 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,76 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,38 Meter.

Foulards-Seidenstoffe
gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),
Königl. Hoflieferanten.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: J. Peters [Wolgast]. Dr. Paul Jancke [Kolberg].

Gestorben: Frl. Henriette Laurin, 78 J. [Fürstensee]. Mathilde Loock geb. Krüger [Stralsund]. Auguste Zarnke geb. Zeising [Stralsund]. Pens. Postpacketträger August Schröder, 56 J. [Pasewalk]. Kaufmann Philipp Naumann, 71 J. [Berlin]. Kaufmann Hermann Luhde, 50 J. [Prenzlau]. Chr. Götsch, 71 J. [Pasewalk].

Johannisbad im Riesengebirge.
In rein deutscher Gegend. (Das böhmische Gastein.) Saison-Eröffnung 14. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad, östl., Nord-W.-B. Direkter Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große naturwarme 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder, Eisenquelle, 5 Aerzte, Massage, Apotheke, Electrische Beleuchtung. — Post- und Telegraphen-Station. Cursalon — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Concert täglich zweimal, in der Colonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen. — Mineralwässer, — Ziegen- u. Kuhmolke. — Heilanzeigen: Gegen Nerven- u. Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Skrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. — Empfehlenswerth als Nachcur. Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Curinspection** zu **Johannisbad bei Trautenau, Böhmen.**

Bad Harzburg
Soolbad und Luftkurort
ist der landschaftlich schönste Ort Norddeutschlands, mit unvergleichlich reiner, kräftigender ozonreicher Luft (Professor v. Bergmann) und hat 100 km Promenadenwege. Wirksame **Soolbäder** gegen Scrophulose, Nerven- und Frauenleiden etc. Fichtennadel- und sonstige medic. Bäder und Inhalatorium. **Krodo** (bester Kochsalz-)Brunnen gegen alle katarrh. und Verdauungs-Leiden. Gebirgsquellwasser-Leitung. Bahn und Fernsprecher. Officieller Saisonanfang 1. Juni. Eröffnung des Bades, der Krodo-Trinkkur sowie der meisten Hotels 1. Mai. Zahlreiche Privatwohnung. in allen Preislagen. Prosp. u. Wohnungsverzeichn. gratis vom **Herzoglich. Badecommissariate.**

Privat-Impfung
täglich Nachm. von 3—4 Uhr.
Dr. Paul Jahn,
Lindenstr. 10, 1 Tr.

Südende—Berlin.
Dr. Brügelmann'sche Klinik
für **Asthma** und verwandte Zustände.
Nasen- u. Halsleiden Seestr. 2, Vorm. 9—1.
Wohnungsnachweis für Curgäste (3½ bis 13 ℳ pro Tag Gesammtkosten) durch
F. W. Hintze, Südende.
Prosp. gratis. (*)

Ostseebad Colberger Deep
bei Papenhagen (Stat. Altdamm-Colberger Bahn). Wohnung, auf Wunsch mit Pension. Bäder frei. Unmittelbar an Wald und See. Adr. **Villa Erika.**

Königliche Baugewerkschule zu Dt.-Krone (Westpr.).
Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 20. Oktober. Meldungen möglichst frühzeitig. Programme kostenlos durch die Direktion.

Kurort Grund am Harz.
W. Römer's Hotel Rathhaus.
Billige Preise. Beste Bedienung.
Pension bei längerem Aufenthalt.



Sonderfahrt
am Donnerstag, den 15. Juni,
nach Swinemünde u. zurück
p. D. „Stettin“.
Abfahrt 7 Uhr Morgens, Rückfahrt 6½ Uhr Abends.
Fahrpreis **M. 1,50**, Kinder die Hälfte.
J. F. Braeunlich.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“. 30 Pfg. Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag. Leipzig

Schneider-Verein.
Hiermit die traurige Pflichterfüllung, daß unser Mitglied Herr **Dinse** am Dienstag, den 13. d. M., gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15., Nachmittags um 5 Uhr, von Klosterstraße 5 nach dem Nemitzer Friedhofe statt. Um rege Theilnahme der Mitglieder am letzten Ehrengeleit bittet
Der Vorstand.



Urania-Fahrräder
sind hochfein, dauerhaft, leicht laufend.
Wiederverkäufer überall gesucht.
Tanner's Fahrradwerk, Cottbus.

Darlehne für Offiziere, Beamte u. d. Standespersonen. Dienstkaution. Anfragen mit Antwort **K.** an **G. Hochhaus**, Berlin W., Frankenstr. 81.

Friedensburg,
Villa Waldfrieden,
am Walde gelegen, sind möbl. Sommerwohnungen von 1—7 Zimmern zu vermiethen.

M. 3000 p. a. u. mehr kann jeder **verdienen**, d. d. Verk. v. **Cigarren** f. e. altrenommirte **Hamburg. Cigarr.-Fab.** a. Gastw. u. Priv. Adr. u. T. 3877 a. **H. Eisler**, Hamburg.

Suche ein **Gut** mit **Jagdberechtigung**, wo ich als **Volontär** eintreten kann.
Offerten unter **B. S. 105** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8**, mit Preisangabe für mich und Pferd pro Monat (Pferd bringe mit). Pommern und Mecklenburg bevorzugt.

Eine Lehrerin e. höheren Töchterschule wünscht sich im Juli einer Kollegin zum Aufenthalte in einem Ostseebade anzuschließen.
Adressen unter **Z. 9000** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Restaurant Pfefferberg,
Moltkestr. 6.
Ausschank der vorzüglichen Biere der **Brauerei Pfefferberg-Berlin. Pilsener und Export** das Glas 0,4 Ltr. 15 ₰, außer dem Hause der Ltr. 30 ₰.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., ca. 80 Sorten 35 Pf., 100 verschiedene überseeische bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Marx'
Specialitäten-Theater.
Heute und folgende Tage, Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung und Concert.
Kunstkräfte 1. Ranges. Decentes Familien-Programm.
Entree 25 und 40 ₰, Kinder 15 ₰.
Jeden Nachmittag bis 6¾ Uhr:
Kaffee-Concert bei freiem Entree.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. **F. Marx**, Director.

Sommer-Theater
„Alte Liedertafel“.
Gustav Adolfstraße 11.
Täglich:
Gr. Specialitäten-Vorstellung
von Künstlern 1. Ranges.
Letzte Woche dieses vorzüglichen Programms.
Ab 16. andere Künstler.
Entree 15 Pf., Reservirter Platz 25 Pf.
Anfang 8 Uhr.
A. Engelhardt, Direktor.

Philharmonie.
Heute Mittwoch:
Sommernachts-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Großes Orchester.
Entree für Herren (einschl. Tanzberechtigung) 1 ℳ, Damen 25 ₰.
Hubert Hoppe.

Kotz' Konzert-Garten. Gutenbergstraße 7.
Täglich Konzert
der Wiener Damen-Kapelle „Vindobona“. Solo- und Ensemble-Gesänge. Von 4—6 Uhr: Frei-Konzert. Von 6 Uhr ab Entree 10 ₰.
Abends feenhafte Beleuchtung des Gartens.

Spezialitäten-Sommertheater
Stettiner Bock-Brauerei.
Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung
verbunden mit großem Garten-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.
Anfang Wochentags: Konzert 7 Uhr, Vorstellung 8 Uhr.
Entree: Wochentags 25 ₰, reservirter Platz 50 ₰.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung in dem renovirten Festsaal statt.
Die Direktion.

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Große Specialitäten-Vorstellung.
Ein Jeder muß lachen über Anton Hildach's neuesten Schlager.
Anna von der Quisisanna.
Nur noch einige Tage das sensationelle Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 ₰.

Bellevue-Theater.
Heute und folgende Tage:
Nur noch diese Woche.
Ensemble-Gastspiel des Berliner Centraltheaters.
Erhöhte Preise. Bons ungiltig. **Die Puppe.**

Elysium-Theater.
Fernsprecher: 2062.
Mittwoch: Bons giltig. **Das Einmaleins.** Novität!
Donnerstag: Satisfaction.

Concordia-Theater.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, den 14. Juni 1899:
Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.
Gr. Extra-Special.-Vorstellung.
Vorletztes Auftreten der scheidenden Artisten.
Nach der Vorstellung: Große Künstler-Reunion.
Morgen Donnerstag, den 15. Juni 1899:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Unwiderruflich letztes Auftreten der scheidenden Künstler und Specialitäten.

Hugo Stangen's

Gesellschaftsreisen.

Die von mir in diesem Jahre bereits ausgeführten Gesellschaftsreisen nach dem Orient, Italien und Schottland sind alle zur grössten Zufriedenheit der Theilnehmer durchgeführt worden (Siehe Dankschreiben). — Die nächsten Reisen finden wie folgt statt:

Nach

Schweden und Norwegen

30. Juni 35 Tage **1200 Mark**
30. Juni 34 Tage **1200** „
8. Juli 18 Tage **650** „
12. Juli 42 Tage **1400 Mark**
20. Juli 22 Tage **640** „
14. Aug. 16 Tage **480** „

Schottland

30. Juni 11 Tage **360 Mark**
4. August 11 Tage **360** „

Paris

26. Juni 9 Tage **285 Mark**
11. August 9 Tage **285** „

Sonderfahrt nach dem Mittelmeer

mit dem prachtvollen deutschen Dampfer

„Stambul".

Abfahrt von Hamburg am 31. Juli 1899.

Lissabon — Gibraltar — Malta — Athen — Smyrna — Constantinopel — Odessa. Dauer 26 Tage.

Preis, alles eingeschlossen, Berlin bis Berlin **nur 650 Mark.**

Am 25. Juli

Reise um die Welt

nebst Ausflug nach Kiautschau.

Dauer 4 Monate.

5000 Mark.

Unsere Preise schliessen sämmtliche Ausgaben für Fahrt, Hotels, Beste Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder und sprach- und ortskundige Führer ein.

NB. Für Allein-Reisende liefern wir Fahrkarten und Schiffsbillets in jeder gewünschten Zusammenstellung.
Elegant ausgestattete und illustrirte Kataloge über unsere Reisen werden gratis und franco versandt.

Hugo Stangen's Reisebureau

Hotel de Rome, Berlin, Unter den Linden 39.

W. Treptow's Wein- u. Logir-Haus

Ostseebad Heringsdorf,

Kulmstr. 21, herrlich am Strand belegen, Kulmstr. 21.

Wein-Großhandlung,

Weinstuben, Pavillon, staubfreier Garten.

Déjeuners — Diners — Soupers.

Civile Preise. Prompte Bedienung.

Logis im Hause.

E. H. Rudolph, Traiteur.



G. Wolkenhauer,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: **Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos** in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions-Rath Wolkenhauer unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.
Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche dasselbe damit in die Reihe der ersten und geachtetsten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.
Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.
Dr. Hans von Bülow.

Gildemeister's Institut,

Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt **gute** Vorbereitung für **alle Militär-** u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-**Examen.
Im Schuljahre 96/97 bestanden 72,
„ „ 97/98 „ 91,
Michaelis 98 „ 45
Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. (*)
Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.
Blumberg.

Schierke im Ober-Harz, Höhencurort.

Hotel Fürst zu Stolberg.

G. m. b. H.

Eröffnung Ende Juni. Eröffnung Ende Juni.

Neuerbautes Hotel I. Ranges.

80 vornehm eingerichtete Zimmer und Salons. **Pension nach Uebereinkunft.** Eleganter großer Speisesaal. Restaurationssaal, Musik, Billard und Lesezimmer. **Elektrische Beleuchtung und Centralheizung.** Bäder im Hause. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof **Schierke.**
Idillisch am Walde, in unstreitig schönster Lage von Schierke bietet das vornehm eingerichtete Hotel seinen Gästen allen modernen Comfort, bei ausgezeichneter Verpflegung und mäßigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Max Gundlach, Berlin, Direktor.

Bad Thal Klimatischer Kurort. Station der Zweig-Bahn Wutha-Ruhla. Herrlichst gelegen. Prospekte gratis durch das
i. Thür. Wald. Kur-Komitee.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.

Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte.
Telephonanschluß Nr. 41. Bes. **Fr. Michaelis.**

Kopenhagen „Hotel Victoria"

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz,

Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumarkt und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1.— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Cafe und Restauration à la carte. Der Besitzer spricht deutsch.
J. C. Dinesen, Besitzer.

Bad Lobenstein.

Thüringen — Reuss j. L. Station der Bahn Gera-Triptis-Blankenstein.

Moor- u. Eisenbad. **Kiefernadel-, Sool-, Sand-, Dampfbäder. Inhalationen. Kaltwasserheilverfahren. Massage.**
Luftkurort ersten Ranges.
Alles Nähere durch die Prospekte, welche gratis versendet
Eröffnung Mitte Mai. **Die Badedirektion.**

Insel Bornholm.

Hôtel Helligdommen,

geschützt gegen Winde, **billig** und gut. Den Besuchern dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom neuen Besitzer
Chr. Nielsen.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist. (*)

Ansichtskarten!!! Grösstes Lager! 1000 Muster künstlerisch ausgef., 25 St. 1 Mk., 100 St. 3 Mk. sortirt frk.

Billige Lektüre!!! **Jahrgang 1897** und früher, von: London News, Graphic, Journal amusant, Illustration, Leipziger Illustr. Ztg., Felz zum Meer, Nord und Süd, Westerm. Monatshefte, Grenzboten **à 3 Mk.,** Land und Meer, Gartenlaube, Universum, Aus fremden Zungen, Buch für Alle, Illustr. Welt, Chronik der Zeit, Für alle Welt, Gute Stunde, Fliegende Blätter, Meggendorfer Lustige Blätter, Kladderadatsch **à 2 Mk.,** Illustrirte Familien-Ztg., Hausfreund, Daheim, Das neue Blatt, Romanbibliothek, Fürs Haus, Heitere Welt, Romanzeitung, Hausfrau **per Jahrgang komplett á 1,50 Mk.**
Germania, Kommandit-Gesellschaft, **Berlin,** Besselstrasse 11A.

„THEE" direkt vom Pflanzer zum Abnehmer.
„YUNGTEE" Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union, Limited (of London).

	Pekoe Souchon	Pecoe	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk.	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk.	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk.	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämmtliche Preise verstehen sich per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continentale Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Wilke-Pianos,

neukreuzs., in stärkster Eisenkonstrukt., mit unverwüstl. Mechanik. v. höchster Tonfülle, zu billigsten Preisen. 20 J. Garantie. Frankolief. Probesendung. Baar-Rabatt, Theilzahlung. Preisliste u. Ref. gratis.

E. Wilke, Stettin, **Louisenstr. 21,**
Ger. vereid. Sachverständiger, Lieferant f. Königl. Seminarien etc.
Firma gegründet 1840.
NB. Jedes Pianino, welches meine Firma trägt, ist von mir eigenhändig bis zu jener hohen Stufe **idealer Tonschönheit** ausgearbeitet und intonirt, welche von jeher meine Instrumente weit über die gewöhnliche Fabrikwaare stellte.

Schützenorden, Ordensketten, Medaillen, Fahnennägel, Vereinsabzeichen

empfiehlt und fertigt als **Spezialität** in stets **neuesten Mustern** zu **billigsten Preisen**

Richard Barth,

Juwelier und Goldschmied,

nur Schuhstraße 23.

Tilsiter Käse feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 50 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe,** Westpr.

Berliner Börse
vom 12. Juni 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,50
„	2 Mt.	168,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	216,00
„	3 Mt.	213,25
Warschau	8 Tg.	216,10

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20-Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	1,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	80,90 G
Englische „	20,44
Französische „	81,15 B
Holländische „	168,25 B
Oesterr. „	169,80
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,00 G
„ „ „	3½	99,90
„ „ „	3	90,90
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	99,90
„ „ „	3½	99,90
„ „ „	3	91,00 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 „	3½	98,40 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	96,10 G
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	96,10
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,90 G
Pommersche „	3½	97,90 B
Posener „	3½	96,25 G
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	98,00 B
„ „ Ser. 18	3½	95,25 G
„ „ „ 19	3½	99,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,00 G
„ „	3½	97,00 G
Westpr. „	3½	97,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,10 G
„ „	4½	112,30
„ „	4	109,00 G
„ „	3½	100,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	88,90
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	96,70
„ „	3	87,50 G
Pommersche „	3½	98,10 B
„ „	3	87,50 G
Posensche 6—10 „	4	102,10
„ Serie C. „	3½	97,20
„ „	3	87,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	97,75 G
„ „	3	87,50 G
Schlesische, alte „	3½	98,10 G
„ A. C. D. „	3½	—,—
„ „	3	89,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	106,50 G
„ „	3½	96,40
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,30
„ „	3½	97,60 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,75
„ „ „	3	88,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Neum. „	4	102,00 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	102,20 G
„ „	3½	—,—
Posensche „	4	97,60 G
„ „	3½	97,80 G
Preußische „	4	102,20 G
„ „	3½	97,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,20 G
„ „	3½	97,20 G
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	102,20 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,00 G
„ „	3½	97,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	87,10
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,— B
„ Staats-Rente	3	86,75 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	143,50 G
Bayer „	4	171,80
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	125,25 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „ „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	85,90
„ innere	4½	73,70 B
Barletta Loose	—	26,10
Bukarest Stadt	4½	98,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	44,90 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,75 B
Chinesische „	5½	103,75 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,50
„ 1898 „	4½	83,90 G
Finnländ. Loose	—	63,90
Griechen m. Cp.	5	44,25 G
„ Mon.	4	50,75 G
„ (Pir. Lar.)	5	43,60
Italien. Rente	4	95,40 B
Lissabon. Stadt	4	72,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,75
„ Eisb.-Obl.	5	100,50
Oester. Gold-Rente	4	101,70 B
„ Papier- „	4½	100,30 G
Oester. Silber- „	4½	100,10 B
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	146,10
„ 1864er L.	—	339,00
Portug. Staats-Anl.	4½	40,10 G
Rumän. Anl.	5	101,90
„ „ 1889	4	92,90
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,50 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	288,10
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,75 B
„ amort. St.	4	63,10 G
Spanier	4	65,00 G
Türk. Admin.	5	99,30 B
„ 400 Frcs.-L.	—	130,90
Ungar. Gold-Rente	4	100,20
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	86,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,30 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	95,00 G
„ „ 14	3½	95,00 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 10	3½	95,00 G
„ „ 1910 20	3½	96,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	121,60
„ „ „ „ II.	3½	111,60
„ „ Pfandbr.	3½	102,40 G
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,75
„ „ „	3½	96,00
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„ „ „ „	3½	96,00
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,80 G
„ Präm. Pf.	4	136,00 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,50 G
„ „	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	100,00 B
„ „ „ 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„ „	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	115,30 G
„ „	4½	111,75 G
„ „ 9	4	95,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	95,00 G
„ „ 1199	4	102,00 G
„ „ Com.	3½	95,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „ „	3½	96,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	95,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	101,40 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	101,00 G
Sächsische	3½	98,20 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,50 G
„ „	4	101,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,60 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	120,75
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	141,75 B
Brölthaler	—,—
Crefelder	—,—
Dortmund G. Ensch.	185,25 G
Eutin-Lübeck	64,50 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	158,00 G
Lübeck-Büchen	167,00
Marienburg-Mlaw.	85,00 G
Ostpr. Südbahn	92,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	104,25 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	113,50 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,50 G
Allgem. Deutsche	145,40 G
„ Loc. u. Strb.	192,10
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	170,00 B
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	210,50 G
„ Straßenbahn	320,25 B
Electr. Hochbahn	121,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	305,00 G
Hamburger „	188,75 G
Magdeburger „	190,00 G
Stettiner „	164,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	99,75 G
Bergisch-Märkische	97,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,75 G
Breslauer Rhederei	146,50 G
Chinesische Küstenfahrer	80,40
Hamb.-Amerik. Packetf.	125,90 B
Hansa, Dampf.	162,10 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,25 G
Nordd. Lloyd	121,90 B
Schles. Dampfer-Comp.	101,50
Stettiner „ „	102,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	137,00 B
Bergisch-Märkische	161,00 G
Berliner Bank	120,10 G
„ Handels-Ges.	171,60
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	122,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	117,00 G
Comm. und Diskont	124,40 G
Danziger Privatbank	136,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,00 G
„ Genossenschaft	117,75 B
Disconto-Comm.	198,20
Gothaer Grundkred.	130,30 G
Hamb. Hyp.-Bank	155,10 G
Hannoversche	133,00 G
Kieler	142,25 G
Kölner Wechslerbank	107,80 G
Königsberger V.-B.	113,10 G
Leipziger Bank	183,25 G
„ Credit	200,50 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50
„ Privatb.	115,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,80 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	133,60 G
Mitteld. Bodencr.	110,40 G
„ Credit-Bank	117,50 G
Nationalbank f. D.	147,80
Nordd. Credit-Anstalt	127,50 G
„ Grundkredit	96,50 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143,25 G
Pr. Central-Bod.	167,00
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	—,—
Westdeutsche Bank	133,40 G
„ Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	131,50 G
Bockbrauerei	193,75 G
Böhm. Brauhaus	232,10 G
Patzenhofer	264,00 G
Pfefferberg	251,00 G
Schöneberg Sch.	203,50 G
Schultheiß	270,00 G
Bochumer	247,50 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	160,40
Allgem. Berl. Omnibus	244,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	294,25
Aluminium-Industrie	162,00 B
Anglo-Ct.-Guano	114,50
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	244,00 G
„ Packetfahrt	364,00 G
Berzelius Bergwerk	150,00
Bielefeld, Masch.	323,30 G
Bismarckhütte	324,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	95,75 B
„ Gußstahl	283,50 B
Bonifacius	110,40
Braunschw. Kohl.	146,00 G
Bredower Zuckerfabrik	76,10 G
Chem. Fabrik Buckau	90,00 B
Concordia, Bergbau	322,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	420,00 G
„ Metallpatron.	329,00 G
„ Spiegelglas	148,50 G
„ Steinzeug	—,—
Donnersmark-Hütte	205,00
Dortmund Union C.	142,80
Dynamite Trust	178,50 B
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustadter Zuckerfabrik	122,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	170,10
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	300,00 G
„ Maschin. conv.	215,10 G
Hamb. Elektr.-Werke	178,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	122,10 G
Hannov. Masch. St.	415,25 G
Hibernia	223,40 G
Hirschberg Leder	154,10 G
„ Maschin.	128,00
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	229,00 G
Hoffmann, Stärke	180,90
Hoffmann. Waggonf.	281,00 G
Ilse, Bergw.	152,50
Kölner Bergwerk	355,75 G
König Wilhelm conv.	293,00 G
„ „ St.-Pr.	351,75
Lauchhammer	147,25 G
Laurahütte	273,40
L. Löwe u. Co.	438,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,40 G
„ Baubank	122,50 G
„ Bergwerk	444,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	136,75 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,25 G
Norddeutsche Eisenw.	94,30 G
„ Gummi	103,25 G
„ Jute-Sp.	119,80 G
Nordstern, Kohle	247,50 G
Oberschles. Cham.	193,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	138,40
„ Eisen-Industrie	183,00 G
„ Kokswerke	177,00 G
„ Portl.-Cement	202,00 G
Oppeln. Cement	204,90
Osnabrücker Kupfer	91,50
Phönix, Bergwerk	202,50 G
Posener Spritfabrik	176,00 G
Rhein-Nassau	148,00 G
„ Metallw.	234,25 G
„ Stahlwerke	262,50 G
„ Industrie	318,25 G
„ Westf. Kalk.	142,10 G
Sächsische Guß.	323,50 G
„ Webstuhl-F.	245,50 G
Schles. Bergw. Zink	357,60 G
„ Gasgesellschaft	153,75 G
„ Kohlenwerke	49,00 G
„ Lein. Kramsta	158,40 G
„ Portl. Cement	258,75 G
Siemens u. Halske	197,00 G
Stettin Bred. Portl.	216,00 G
„ Cham.	432,50 G
„ Elektr.-Werke	158,30 G
„ Vulkan B.	247,60 G
„ „ St.-Pr.	247,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	158,40
Stolberger Zink	128,00 G
„ St.-Pr.	202,00
Stralf. Spielkarten	129,50 G
Union Chem. Fabrik	173,40 B
Union Electric.	172,00 G
Victoria Fahrrad	140,00 G